

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeiger  
und für Anzeiger die Postämter  
entgegen. — Erscheint wochentäglich.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 65.

Redaktionspreis: Die Anzeiger für das Erzgebirge  
bestehen aus 36 Ausgaben, eine  
wöchentliche Ausgabe zu Goldpreisen, eine  
wöchentliche Ausgabe zu Goldpreisen,  
wöchentliche Ausgaben zu Goldpreisen,  
wöchentliche Ausgaben zu Goldpreisen.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 153

Sonntag, den 4. Juli 1926

21. Jahrgang

### Das Fürstengesetz vertagt.

Sozialdemokraten und Deutschnationale lehnen ab. — Weder Auflösung noch Regierungsrücktritt.

Die Erklärung der Sozialdemokratie.

Berlin, 2. Juli.

Herrn Weiser (Soz.) gibt bei der Eröffnung der allgemeinen Aussprache eine Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion ab. Darin wird darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokraten schon 1923 eine landesgesetzliche Regelung der Abfindungsfrage beantragt hätten, und daß ihr Antrag ebenso wie der spätere Antrag Koch-Weiser keine Annahme gefunden habe. Die unverschämten Ansprüche der Fürsten haben dazu geführt, daß eine ungeheure Welle der Empörung durch das Volk ging. So wurde der Gesetzesentwurf geboren, der dem Volksbegehren zugrunde lag. Der Redner protestiert dann gegen den Terror, der von den Gegnern des Volksentscheides ausgeübt worden sei, und verlangt Schutz der politischen Rechte des Volkes, den Schutz der wirtschaftlich Schwachen zur Ausübung ihrer Staatsbürgerrechte. Sehn Tage vor dem Volksentscheid habe Herr Weiser im Namen der Regierungsparteien eine gesetzliche Regelung der Abfindungsfrage zugesagt, die dem Volksempfinden und der Gerechtigkeit entsprechen würde. Dieses Versprechen ist von den Regierungsparteien nicht eingelöst worden. (Lebhafter Widerspruch bei den Regierungsparteien.) Sie haben es insbesondere abgelehnt, die Auseinandersetzung unmittelbar durch Gesetz zu regeln, die Entscheidung vielmehr einem Gericht übertragen. Sie haben es abgelehnt, die Richter des Sondergerichtes durch den Reichstag wählen zu lassen, dem Gesetz rückwirkende Kraft zu geben, bei der Trennung von Fürsten- und Staatsbesitz dem Volk günstigere Grenzen festzulegen und haben den Antrag abgelehnt, Aufwertungen des Fürstenerbvermögens bis zu 1450 Prozent, die vorgekommen sind, unbedingt auszuschießen.

Aus diesen zwingenden Gründen lehnt die sozialdemokratische Fraktion das Gesetz ab.

Das Scheitern der Vorlage in diesem Stadium entbindet die Regierung und die Regierungsparteien nicht von ihren feierlichen Zusagen: Eine andere Lösung ist notwendig. Sie kann nach dem vollständigen Versagen dieses Reichstages nur von einem neuen Reichstag geschaffen werden. Meine Fraktion fordert daher die sofortige Verlängerung des Sperrgesetzes und die

Auflösung des Reichstages,

damit das Volk durch eine neue, seinem Willen entsprechende Vertretung die Vermögensauseinandersetzung zu einer das Rechtsgefühl befriedigenden Lösung führen und die geplantenollerhöhungen zurückschlagen kann.

Hierauf spricht Graf Westarp für die Deutschnationalen und gibt die Erklärung ab, daß seine Fraktion das Gesetz ablehnt.

Ohne eine Abstimmung abzuwarten, ergreift

Marx

das Wort: Die Regierung sieht sich zu ihrem lebhaftesten Bedauern der Tatsache gegenüber, daß der Reichstag bisher nicht instande gewesen ist, die außerordentlich wichtige und das Volk in allen seinen Teilen aufregende Frage der Auseinandersetzung zwischen den Fürsten und den ehemaligen Fürstengesetzlichen gesetzgebend zu lösen. Sie erwartete auf das bestimmteste, daß der vorliegende Entwurf aus den in ihm liegenden gewichtigen sachlichen Gründen doch schließlich mit Zweidrittelmehrheit Gesetz werden würde. Für den Fall, daß diese Erwartung infolge des Verhaltens nur einer der Fraktionen sich nicht erfüllt hätte, hätte das Kabinett einstimmig beschlossen, vom Herrn Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu erbitten. Nachdem aber beide Fraktionen gegen die Annahme des Gesetzesentwurfes gestimmt haben, kann eine Auflösung des Reichstages keine Klärung mehr bringen.

Das Kabinett hat ferner die Frage der Demission eingehend erörtert und war zu dem Entschluß gekommen, dem Herrn Reichspräsidenten die Vemter zur Verfügung zu stellen. Von diesem Entschluß hat die Regierung mit Rücksicht auf den ihr zugegangenen dringenden Wunsch des Herrn Reichspräsidenten Abstand genommen, der aus innen- wie außenpolitischen Gründen einen Rücktritt der Reichsregierung für unzulässig erachtet. Die Reichsregierung kann ihrerseits die Initiative zur Regelung der Frage im Wege der ordentlichen Gesetzgebung nur dann wieder ergreifen, wenn die politische Lage die parlamentarischen Voraussetzungen dafür schafft.

Der Brief des Reichspräsidenten, auf den der Reichkanzler in seiner Erklärung Bezug genommen hat, lautet:

„Sehr geehrter Herr Reichkanzler! Ich höre, daß das Kabinett angesichts des zu erwartenden Scheiterns der Gesetzesvorlage über die Vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstendürfern über die Frage der Auflösung des Reichstages und die des Rücktrittes der Reichsregierung berät. Ich möchte Ihnen hierzu meine Auffassung dahin kundtun, daß ich mich zu einer Auflösung des Reichstages aus innen- wie außenpolitischen Gründen zurzeit nicht entschließen möchte, und daß ich aus denselben Gründen auch einen Rücktritt der Reichsregierung für unzulässig erachte. Ich bitte Sie, Herr Reichkanzler, wie die anderen Herren der Reichsregierung daher, von dem Gedanken einer Demission Abstand zu nehmen. Mit der Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener  
ges. v. Hindenburg.“

Das Sperrgesetz verlängert.

Nach Zurückziehung des Fürstengesetzes beschloß der Reichstag mit Zweidrittelmehrheit die Verlängerung des Sperrgesetzes bis zum 31. Dezember. Von den 447 anwesenden Abgeordneten stimmten 383 mit Ja, 87 enthielten sich der Stimme, 17 stimmten mit Nein.

Im Spiegel der Presse.

Der „Völkische Anzeiger“ nennt den gestrigen Ausgang über den Gesetzesentwurf betreffend die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürsten eine Niederlage nicht nur des Ministerkabinetts Marx, sondern auch eine neue schwere Niederlage des parlamentarischen Systems. Die „Deutsche Tageszeitung“ schließt ihre Ausführungen, indem sie der Tageszeitung „Völkische Anzeiger“ die folgenden Gedanken einer wirklichen staatsbürgerlichen Staatsvolksgemeinschaft fördern mögen. Die „Tägliche Rundschau“ sagt dem Reichspräsidenten von Hindenburg Dank dafür, daß er aus innen- und außenpolitischen Gründen es abgelehnt hat, der Auflösung des Reichstages oder dem Rücktritt der Reichsregierung zuzustimmen. Wir brauchen, so schreibt das Blatt, weder eine Reichstagsauflösung, noch fortgesetzte Krisen. Das deutsche Parlament hat sehr viel an Autorität und Ansehen verloren, daß es um den Rest spielt, wenn diese Krisenmacherel noch häufiger Erfolg haben sollte, als es leider schon der Fall ist. Der Entschluß der Regierung, das Gesetz zurückzuziehen, wurde in den Wandelgängen des Reichstages gestern dahin ausgelegt, daß maßgebende Führer der Sozialdemokratie zu verstehen gegeben hätten, die sozialdemokratische Fraktion werde im Herbst bereit sein, das anzunehmen, was sie gestern abgelehnt hat. Wir wollen hoffen, daß diese Kulissengerächte richtig sind. Auch die „Germania“ schreibt, man hofft in parlamentarischen Kreisen, daß die Volksentscheidungskommission im Herbst soweit verfahren ist, daß man in ruhiger Stimmung erneut an die Angelegenheit der Fürstenabfindung herangehen kann. Auch wurde im Reichstage die Möglichkeit erörtert, daß bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages vielleicht ein Vergleich zwischen Preußen und dem Hohenzollernhause zustande gekommen ist, der den staatlichen Wünschen eher Rechnung trägt, als der erste. Kommt es zu dieser Regelung, dann wird der Reichstag im Herbst nur noch leichte Arbeit vorfinden. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die Reichsregierung hat erklärt, daß sie erst dann wieder eingreifen will, wenn die politische Lage die parlamentarischen Voraussetzungen für ein Fürstengesetz geschaffen hat. Da ein Fürstengesetz mit den Deutschnationalen nicht in Betracht kommt, bleibt nur die Verständigung von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie. Hierüber wird sich die Sozialdemokratie Klarheit schaffen müssen. Wenn sie die Politik der Vegetation fortsetzt, dann verhindert sie nicht nur eine gesetzliche Lösung der Fürstenfrage, sondern auch die Bildung einer republikanischen Koalition. Wehnlich äußert sich die „Völkische Zeitung“: Im Herbst wird man hoffentlich begreifen, daß es nicht so wichtig ist, ob man ein paar hunderttausend Stimmen mehr oder weniger hat, sondern daß die ganze Frage der Fürstenabfindung aus einer juristischen Streitfrage zu dem großen innenpolitischen Problem geworden ist: Was und mit wem in den nächsten Jahren in der deutschen Republik regiert werden wird. Im „Norddeutschen“ heißt es: Die Fürsten-

frage ist nicht gelöst, aber ein Block von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen hat die Bülow-Vollzüge ab 1. August an die Stelle der bisher geltenden niedrigen Vollzüge gesetzt. Der Verdacht, daß die Bekämpfung der Mittelparteien über die Haltung der Sozialdemokratie in der Fürstenfrage einen willkommenen Vorwand zu der sozialpolitischen Schwächung bietet, ist kein Bindemittel für Sozialdemokratie und Mittelparteien.

### Die Erforschung der Wirtschaft.

Seit einigen Wochen hat die sogenannte Enquete-Kommission, welche die Produktions- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft zu untersuchen hat, die Arbeit begonnen. Man hat Unterausschüsse eingesetzt, die sich einzelne große Sondergebiete vorgenommen haben. Einer der wichtigsten Unterausschüsse ist der für Industrie, Handel und Handwerk. Er führt die Nummer drei und hat das bekannte Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Reichsanwalt Lammer, zum Vorsitzenden. An bekannten Wirtschaftspersonlichkeiten gehören ihm u. a. an: Generalsekretär Herrmann vom Deutschen Handwerk, Reichswirtschaftsminister a. D. von Raumer, das geschäftsführende Präsidialmitglied des deutschen Industrie- und Handelstages Reichsminister a. D. Hamm, Reichsminister a. D. Dr. Dernburg, Reichsfinanzminister a. D. Dr. Hilferding, Gewerkschaftssekretär Eggert, Staatssekretär a. D. Dr. August Müller, Chefredakteur Georg Fernhard, das frühere geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie Geheimrat Wäcker und Professor Harms-Riel. Die vierte Sitzung dieses Ausschusses, die am 30. Juni vormittags stattfand, war der Aussprache über den Arbeitsplan für die Elektrizitätswirtschaft gewidmet. Als besonderer Sachverständiger hielt das geschäftsführende Präsidialmitglied des Spitzenverbandes der deutschen Elektrizitätsindustrie, Reichsminister a. D. von Raumer, das einleitende Referat. Die Aufgabe der Enquete-Kommission und ihrer Unterausschüsse ist es bekanntlich, eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher Probleme so weit zu klären, daß die gesetzgebenden Stellen (Regierung, Reichsrat und Reichstag) die notwendigen praktischen Folgerungen ziehen können. Der Unterausschuß bemühte sich denn auch nach Kräften, seinen Charakter als wissenschaftliches Gremium zu wahren und alles auszuschießen, was einen Beigeschmack von Politik haben könnte. Man kam jedoch nicht darum herum, in einem Punkte des Arbeitsplanes eine Charakterisierung und damit auch eine Bemerkung der zur Zeit vorhandenen Unternehmungsformen bei der Gewinnung und Verteilung elektrischer Kraft vorzunehmen. Boreerst soll jedoch eingehendes Material an Tatsachen und Ziffern beigebracht werden, ehe zu der Frage Stellung genommen wird, welche Organisationsform sich am besten für die Elektrizitätsversorgung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Verbraucherhaft eignet.

Stellt man sich vor, daß es bei jeder einzelnen Frage gefährliche Klippen zu umschiffen gibt, so leuchtet es ein, daß die politische, interessenmäßig und weltanschaulich so bunt zusammengesetzten Unterausschüsse trotz ernstem Willens zu wissenschaftlich-technischer Arbeit Mühe haben werden, zu praktischen Ergebnissen zu kommen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei die Auswahl der Sachverständigen, die man zur Erstattung schriftlicher Spezialberichte in einzelnen Fragen oder auch zur Meinungsäußerung im kontradiktorischen Verfahren auffordern soll. Hier scheint sich praktisch der Weg zu empfehlen, daß man zunächst einmal einige wenige anerkannte Spezialisten beruft und sie zur Erstattung eines schriftlichen Gutachtens auffordert. Dies Gutachten wird dann im Beisein einer Reihe weiterer Autoritäten eingehend durchgesprochen und nach Möglichkeit von Irreführern und anderen Schladen befreit. Große Schwierigkeit bereitet auch die Stoffbegrenzung. Auf der erwähnten Sitzung des dritten Unterausschusses wünschten einige Mitglieder, daß die Frage der Verwendung künstlicher Kohle und synthetischen Oeles für die Gewinnung elektrischer Kraft in die Untersuchung einbezogen werde. Erst nach langer Diskussion gelang es, diesen Plan, der zweifellos zu einer Verzettelung und zu einer Verschleppung der eigentlichen Arbeit des Unterausschusses geführt hätte, in einen andern Rahmen einzugliedern. Anzuerkennen ist der klar zu Tage tretende Wille aller Mitglieder, so schnell wie möglich zu richtigen, praktisch verwertbaren Urteilen über die Lage der deutschen Wirtschaft und über die Richtung zu gelangen, in der eine gesunde Reform verlaufen muß.

### Deutschnationaler Antrag auf Aufhebung der Untersuchungsausschüsse im preussischen Landtag.

Berlin, 2. Juli. Im Preussischen Landtag ist zur dritten Beratung folgender deutschnationaler Antrag eingegangen. Zur Durchführung von Erparnissen im Haushalte des Preussischen Landtages beantragen wir der Landtag wolle beschließen, den Artikel 25 der Verfassung des Freistaates Preußen vom 30. November 1920 zu streichen. Dieser Artikel erteilt dem Landtage das Recht und auf Antrag von einem Fünftel der gesetzlichen Zahl seiner Mitglieder die Pflicht, Untersuchungsausschüsse einzusetzen.

Die Biersteuer wird nicht erhöht.

Berlin, 2. Juli. In der Angelegenheit der Hinausschiebung der Biersteuererhöhung hat der Kommissar für die verpflanzten Einnahmen seine Einwilligung gegeben, daß die Erhöhung der Biersteuer auch weiterhin zunächst hinausgeschoben wird.

Um den „Panzerkreuzer Potemkin“.

Schwerin, 1. Juli. Das mecklenburg-schwerinsche Staatsministerium hat einen Widerruf der Erlaubnis zur Aufführung des Films „Panzerkreuzer Potemkin“ bei der Oberfilmstelle beantragt.

Durchführung der sozialen Verwaltung im zwischenstaatlichen Verkehr.

Wien, 2. Juli. Der Ausschuss des Nationalrates für soziale Verwaltung hat das Uebereinkommen mit dem Deutschen Reich zur Durchführung der sozialen Verwaltung im zwischenstaatlichen Verkehr ohne Aussprache genehmigt.

Das deutsch-niederländische Handelsabkommen.

Haag, 2. Juli. Die zweite Kammer hat heute nachmittag mit 84 gegen 8 Stimmen den Beschlus über die Ratifizierung des deutsch-niederländischen Handels- und Kreditabkommens vom 26. Nov. 1925 angenommen.

Schmähung der Reichsflagge durch Kommunisten.

Berlin, 2. Juli. Während gestern Abend der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin den Flughafen Tempelhof besichtigten, wurde die am Eingang zum Flughafen gehängte schwarz-rot-goldene Reichsflagge und die Berliner Stadtflagge von jungen Menschen, die in den Hasen eingedrungen waren, heruntergerissen und mit Füßen getreten.

Reichstagsabgeordneter Schurig aus Bremen verurteilt.

Berlin, 2. Juli. Heute Abend wurde auf dem Leipziger Platz der demokratische Abgeordnete Schurig von einem Straßenbahnwagen angefahren und schwer verletzt.

Kanäle und Eisenbahnen.

Als im April der Reichswasserstraßenrat zu einer Tagung zusammentrat, und der deutsche Verein für Binnen-schifffahrt eine viel beachtete Kundgebung veranstaltete, wurde in der deutschen Presse festgestellt, daß es besonders in den gegenwärtigen Notzeiten keinen Bruderkrieg zwischen den Schienenwegen und den Wasserstraßen geben dürfe.

abgestuften Güterklassen soll eine noch billigere letzte hinzutreten, die Steintafel, Kots und Thomasmehl umfaßt. Außerdem sollen sich die Sätze für das Tonnen-Kilometer beträchtlich ermäßigen, wenn die betreffenden auf den Binnenwasserstraßen zu verladenden Güter auf dem Wege vom Erzeugungsort zum Bestimmungsort einer kürzeren oder längeren Anfahr- oder Abfahr auf der Eisenbahn bedürfen.

Eine Deutsch-kulturelle Vereinigung in Stockholm.

Im Mai fand, wie aus Stockholm geschrieben wird, die Gründung der Deutsch-kulturellen Vereinigung statt, die eine Ergänzung zu den bisher bestehenden Vereinen in Stockholm bilden will.

Studentenkundgebungen gegen den italienisch-jugoslawischen Vertrag.

Graz, 2. Juli. Wie der „Tagespost“ aus Agram berichtet wird, fanden dort gestern Studentendemonstrationen gegen die letzten italienisch-jugoslawischen Verträge statt.

Der Termin der Londoner Reise Cailleaux' noch unbestimmt.

Paris, 2. Juli. Wie Habas mitteilt, ist die Nachricht, daß Finanzminister Cailleaux sich am Montag nach London begeben werde, verfrüht.

Die letzten französisch-russischen Schuldenverhandlungen.

Paris, 2. Juli. Wie Habas mitteilt, wird die französisch-russische Konferenz zur Prüfung der Frage der Regelung der Vorkriegsschulden Rußlands noch zwei Sitzungen abhalten, bevor sie ihre Verhandlungen vertagen wird.

Keine Teilnahme Italiens am Prager Sokol-Kongress.

Prag, 2. Juli. Wie die „Morobni Listy“ mitteilt, sind sämtliche italienische Delegationen, sowohl die Regierung als auch die militärischen Delegationen, die Vertreter der Städte und der Presse abberufen worden.

Wupeifu zieht gegen Kanton.

Peking, 2. Juli. Wie Reuter meldet, soll Wupeifu, nach Nachrichten aus chinesischer Quelle, die notwendigen Befehle für die geplante Unternehmung gegen Kanton bereits erteilt haben.

Plünderungszug meuternder persischer Soldaten.

Teheran, 2. Juli. Die Soldaten der Garnison Salmas, 50 Meilen von Teheran, sind eigenmächtig nach Choh in Aserbeidschan marschiert, wo sie sich mit den dortigen Truppen vereinigen und zusammen mit ihnen nach Masu, in der Nähe der türkisch-persischen Grenze zogen, um dort zu plündern.

Walshahns Seereise.

Freiherr von Walshahn, der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten wird am Sonntag mit dem Dampfer „Albert Vallu aus Newport in Cuxhaven eintreffen; Frau von Walshahn ist bereits am 20. Juni mit der „Damburg“ aus Newport angekommen.

Europareise König Fejols.

König Fejols von Irak ist, begleitet von vier Panzerautos und zwei Aeroplanen, zu einem Europabesuch aus Bagdad abgereist. Er wird Südfrankreich und London besuchen.

Frankreich baute U-Boote für Lettland.

In Gegenwart des lettischen Geschäftsträgers in Paris, des lettischen Regiments und zahlreicher lettischer Marineoffiziere wird in Rantes das für die lettische Marine erbaute Unterseeboot „Ronis“ vom Stapel laufen.

Aus Stadt und Land.

Aus, den 3. Juli 1926.

Auf zum Schützenfest.

Ein richtiges Volksfest ist und bleibt das Schützenfest. — Wollte man die Gründe anführen, denen die Schützenfeste die Sympathie der Bevölkerung verdanken, so wäre an erster Stelle das Wort „Tradition“ zu setzen.

Inzuehnbare Postsendungen.

Die Zahl der endgültig unzustellbaren Postsendungen nimmt ständig zu. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß vielfach die Anschriften nicht mit der nötigen Sorgfalt geschrieben werden.

Der Bismarckweg zwischen Deutschland und Dänemark.

Die seit dem Mai ausgehobene Nummer können deutsche Reichsangehörige das dänische Staatsgebiet und dänische Staatsangehörige das deutsche Reichsgebiet über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit auf Grund eines gültigen Heimatausweises ohne Sichtvermerk betreten und verlassen.

Eine Reichskunstwoche.

Der Gedanke einer Reichskunstwoche kommt seiner Verwirklichung näher. Die Veranstaltung soll zum ersten Male im Mai 1927 abgehalten werden. Breite Schichten des Volkes sollen der Kunst und dem Künstler nähergebracht werden.

Der kaufmännische Stellenmarkt im Monat Juni.

Bei gleichbleibender Höhe der Stellenlorenziffer ist die Zahl der erledigten Stellenbesetzungen im Juni nach den Berichten der Stellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaftenverbandes weiter gestiegen.

Die R... die Stadi... Reif... f... für das re... Welle in... Der Reife... sein an de... sein nur... Gepäd im... Versicheru... Nehmer de... Personen i... die Sorge... bei ihr in... Deute... Schneberg... leicht schli... kam von d... Straße ein... von der B... Wagen die... gegen diese... Indan... Fremdin... Witnahme... Einm... Am 10... Einweihung... Methodist... Sommermo... zur Verbre... wird es an... schen Reich... und am C... durch Bisch... Dienste Got... Das W... Konstanz he... form für M... wechung vo... lands mit... in unwillk... Die Ver... von Supert... Prediger de... Blagun... Einweihung... kirche“ von... den verfür... und Bodar... Rufffolge:... L. van Beck... religiofo vor... Werte, No... Sarafito-Ar... für Bokanne... sei Cyr“ vor... A. Reithard... Für die... Sachen des... 11. Juli in... statt. Diese... dem GDA... folgt, wird r... Teilen Sach... Vortrag: „G... GDA“, geh... hols-Berlin... organisatoris... der Gaubere... die Tagungs... Der Be... nahm in der... von der Unt... ausschusses... aufnahmen, Grundstücks... einem Urtr... stellte Antrag... für den Betr... abends wurd... handelt, der... lebt. — Ein... nehmigt, w... — Die Bür... standet. — E... über die Ein... gungsteuer a... fallenden Ge... jede sich hie... an ihm gestell... Es steht fest... Dingen die... Getränkesteu... den Wegfall l... angehörigen... gespannt wir... die Getränke... Für den... Eifenstod vor... men. — Für... jahrmazed h... Ausmach des... Amtshauptma... Die Tr... Rod wurden... Kreisfranken... Kriehnoje l...

Reisekreditbriefe.

Die Reisezeit beginnt. Wie in vergangenen Jahren gibt die Stadtbank — Stadtpostkasse — Aus auch in diesem Jahre Reisekreditbriefe heraus. Diese stellen für den Reisenden ein ideales Mittel dar, sich in fast allen Plätzen, die für das reisende Publikum in Betracht kommen, in bequemer Weise in den Besitz der erforderlichen Vorkasse zu setzen.

Der tägliche Verkehrsunfall.

Heute morgen gegen 11 Uhr ereignete sich an der Ecke Schneberger- und Wettinerstraße ein Verkehrsunfall, der leichtere Folgen haben konnte. Ein Motorradfahrer kam von der Schneberger Straße und bog in die Wettinerstraße ein. Da zur gleichen Zeit ein Personenauto die Ecke von der Wettinerstraße kommend passierte, und ein haltender Wagen die Straße halb versperrte, fuhr der Motorradfahrer gegen diesen. Das Rad wurde hart beschädigt.

Unabsehbarer Besuch. Ein aus Chemnitz bei einer hiesigen Freundin zu Besuch weilendes Mädchen verstaubte unter Mitnahme wertvoller Bekleidungsstücke.

Einweihung des Missionszentrums der Bischöflichen Methodistenkirche.

Am kommenden Sonntag findet in unserer Stadt die Einweihung des neuen Missionszentrums der Bischöflichen Methodistenkirche statt. Dasselbe ist dazu bestimmt, in den Sommermonaten der Veranstaltung größerer Versammlungen zur Verbreitung christlicher Erkenntnis zu dienen.

Das Missionszentrum ist bei der Firma Stromeyer in Konstanz hergestellt. Es hat 1650 Sitzplätze und eine Plattform für Redner, Sänger- und Bläserchor. Bei der Einweihung werden Prediger aus verschiedenen Teilen Deutschlands mitwirken, und die Ehre der hiesigen Gemeinde, dienen in musikalischer Hinsicht.

Die Leitung der neuen Mission liegt in den Händen von Superintendent D. Meyer-Chemnitz, des Bruders vom Prediger der hiesigen Gemeinde.

Platzmusik am Sonntag, den 4. Juli 1928 anlässlich der Einweihung des Missionszentrums der Bischöflichen Methodistenkirche von 12-14 Uhr auf dem Markte, ausgeführt von den verstärkten Posaorchestern der Methodistenkirche Aue und Borsdorf. Leitung: Musikmeister Curt Köhner-Aue. Musikfolge: 1. Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre von J. van Veenhoven. 2. Präludium von Genhardt. 3. Fantasie religiös von H. Kling. 4. Groß und wunderbar sind deine Werke, Motette von E. Kuh. 5. Chor der Pfisterer und Sarafit-Arie aus „Häufelbode“ von W. A. Mozart (Solo für Posaunen). 6. Fantasie über „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ von G. Weyler. 7. Tantum vobis, Hymnus von A. Reithardt.

Technikertagung in Leipzig.

Für die technischen Angestellten und Werkmeister im Bauwesen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten findet am 11. Juli in Leipzig (GWA-Bundeshaus) eine Arbeitertagung statt. Diese Tagung, der im September in Verbindung mit dem GWA-Bundesstag in Hamburg ein Deutscher Technikertag folgt, wird von Delegierten der Ortsberufsgruppen aus allen Teilen Sachsen besetzt werden. Im Mittelpunkt steht der Vortrag: „Die Berufsgruppe der technischen Angestellten im GWA“, gehalten vom Bundesvorstandsmitglied Ing. Fromholz-Berlin. Mitglied des Reichswirtschaftsrates. Fragen organisatorischer und beruflicher Natur, behandelt vom Leiter der Gauberufsgruppe, Ing. A. Dieckhoff-Leipzig, beschäftigen die Tagungsteilnehmer noch im besonderen.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

nahm in der Sitzung vom 30. Juni Kenntnis von mehreren von der Amtshauptmannschaft mit Ermächtigung des Bezirksausschusses ausgesprochenen Genehmigungen zu Darlehensaufnahmen, zu einer Grundstücksabtrennung sowie zu einem Grundstücksantausch zwischen der Gemeinde Hundshübel und einem Ortsangehörigen. Der aus Interessentenkreisen gestellte Antrag auf Festsetzung einer allgemeinen Schlüsselsteuer für den Betrieb von Karussells, Schaustellungen usw. auf 11 Uhr abends wurde abgelehnt, weil es sich um eine Angelegenheit handelt, deren Regelung besser den Gemeinden überlassen bleibt. — Ein Schankkonzessionsgesuch aus Pöhlitz wurde genehmigt, ein gleiches aus Rittersgrün wurde nur teilweise genehmigt, während ein Gesuch aus Alberoda abgelehnt wurde. — Die Bürgermeisterwahl in Streitzwald wurde nicht beantragt. — Eine längere Aussprache ergab sich bei der Frage über die Einführung einer Wertzuwachs- und einer Vermögenssteuer an Stelle der am 1. April nächsten Jahres w fallenden Getreidesteuer. Der Bezirksverband ist gewilligt, jede sich bietende Steuermöglichkeit zu ergreifen, wenn er den an ihn gestellten Anforderungen weiterhin gerecht werden will. Es steht fest, daß eine so reichlich fließende und vor allen Dingen die Allgemeinheit so wenig belastende Steuer wie die Getreidesteuer nicht wieder zu erlangen sein wird. Da durch den Wegfall der Getreidesteuer der Haushaltplan der bezirkszugehörigen Städte und Gemeinden noch mehr als bisher angespannt wird, so muß mit allen Mitteln versucht werden, die Getreidesteuer auch weiterhin zu erhalten. Für den Verwaltungsausschuß des Arbeitsnachweises Eisenhütten wurden die vorgeschriebenen Neuwahlen vorgenommen. — Für die ausgeschriebene Stelle eines zweiten Schuljahrwartes haben sich eine Anzahl Bewerber gemeldet. Zur Auswahl des Anzustellenden und um Vertragsabschluss ist der Amtshauptmann ermächtigt worden.

Neue Trichinoseerkrankungen.

Die Trichinose greift weiter um sich. Aus Eisenhütten wurden neuerdings sechs Personen dem Zwickauer Kreiskrankenhause zugeführt. Auch in Rittersgrün wurde Trichinose in zwei Familien festgestellt. In Wohl sind

ebenfalls Erkrankungen zu verzeichnen. Ingoßwitz hat die Seuche ein weiteres Todesopfer gefordert. Im Kreiskrankenhause Zwickau starb die 49jährige Schneiderin Frau Staud. Im Stadtkrankenhaus in Markneukirchen ist der 58 Jahre alte Korrespondent Wöhe aus Eisenhütten als weiteres Opfer der Trichinose gestorben. Die heimtückische Krankheit hat also bereits sechs Opfer gefordert.

Schwarzenberg. Straßensperre. Vom 8. bis 13. Juli wird die Staatsstraße Schwarzenberg—Johanngeorgenstadt in den Fluren Johanngeorgenstadt und Wittigsthal wegen Walzarbeiten für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Der Verkehr wird auf die Straße über Johanngeorgenstadt nach Brettenbach verwiesen.

Oberröschenthal. Mordlinge. Hier warfen Burken gegen einen ankommenden Motorradfahrer auf der „Neues-Haus“-Straße ein Taschenmesser. Das gefährliche Instrument drang dem Fahrer, einem Annaberger Heron, in das Bein und verletzte ihn nicht unerheblich, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Durch eine sofort eingeleitete Verfolgung unter Mitwirkung von Polizeibeamten gelang es bald, die Täter zu ermitteln.

Jöhstadt. Einweisung. Fräulein Marianne Hanke aus Aue ist als Köchenschülerin hier in Pflicht genommen worden. Sie hat ihr Amt am 1. Juli angetreten.

Zwickau. Flugtag. Am 11. Juli wird die Aero-Expres Luftbetriebsgesellschaft m. b. H. — Sächsisches Flugzeugwerk — Leipzig, in Gemeinschaft mit dem Zwickauer Verein für Luftfahrt und Flugwesen e. V. auf dem Flugplatz an der Reichenbacher Straße einen größeren Flugwettag veranstalten. Die Maschinen werden bereits am Sonntagabend, 10. Juli, gegen 4 Uhr nachmittags, in Zwickau erscheinen, und Passagier- und Schauflüge ausführen.

Schönheide. Erschossen aus Furcht vor Strafe. Der 20jährige Zimmerer von hier hat sich im Wald an der neuen Straße nach Kuerbach erschossen. Die Ursache dürfte Angst vor Strafe sein, da J. wegen eines Vergehens verfolgt wurde.

Freiberg. Das verbotene Binksfahren. Töblich verunglückt ist ein Depeschenbote auf der Chemnitzger Straße. Der junge Mann fuhr mit seinem Rade auf der linken Straßenseite und stieß mit dem Kraftwagen eines Freiburger Geschäftsinhabers zusammen. Man brachte ihn schwer verletzt in das Krankenhaus, wo er bald darauf starb.

Tharandt. Ein Forschungsinstitut für Pelztierkunde. Unter der Leitung des Prof. Dr. Prell ist im Anschluß an das Zoologische Institut der Forstlichen Hochschule Tharandt eine Forschungsstelle für Pelztierkunde geschaffen und bereits eröffnet worden, die von der Reichszentrale für Rauchwaren- und Pelztierforschung in Leipzig unterhalten wird. Zweck der Neueinrichtung ist, die wissenschaftlichen Forschungen des Gebietes für die Praxis der Rauchwarenindustrie und für die aus vielversprechenden Anfängen aufblühende Edelpelztierzucht (Silber- und Blauschäfer, Marder u. a.) auszuwerten.

Oschlag. Verschiedenes. Die Stadtverordneten beschloßen den Ankauf einer Automobilpriehe, die in einem Umkreis bis zu 15 Kilometer feuerlöschdienlich verrichten soll. Ferner wurde beschlossen, ein weiteres Holzhaus mit sechs Wohnungen für die durch Erwerbslosigkeit zahlungsunfähig gewordenen Familien zu bauen.

Dresden. Jahreschau und Staatstheater. Im Juli wird die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung mit ihrer ersten Rosenfonderchau, die vom 10. bis 14. Juli angelegt ist, einen Höhepunkt erreichen. Ungefähr 300 000 Rosen stehen jetzt im Freien bereits in voller Blüte, ungenügende Knospen warten auf weiteres Erblühen. Hingzu wird während der Rosenfonderchau selbst die repräsentative Anlage in den Hallen kommen, wo die neuesten Züchtungen des In- und Auslandes, alle Arten von Rankrosen usw. gezeigt werden. Daneben soll der Liebhaber durch die Vorführung besonderer Sortimente sich in die einzelnen Arten vertiefen können. Die Rose im Helm ist das Kennzeichen der großen Ausstellungshalle. Daneben findet eine Frühgemüsechau und eine Frühobstschau statt, die aus allen Teilen des Reiches besetzt wird. Zur gleichen Zeit hat die Sächsische Staatsoper einen besonders ausgewählten Spielplan aufgestellt, um den zahlreich zu erwartenden Fremden die Möglichkeit zu geben, die Kultur der Staatsoper an prominenten Aufführungen zu erleben. Im Mittelpunkt des Spielplans stehen die Turandot-Aufführungen am 7., 10., 14. und 18. Juli. Auch im Jahreschau-Partitheater bereiten die Staatstheater die Renaissance-Oper eines Ballets von Ellen v. Glebe-Reg vor. Die internationale Kunstausstellung bringt gleichfalls in dieser Zeit besondere Führungen an jedem Dienstag und Freitag nachmittags 4 Uhr durch die einzelnen Gruppen der internationalen Kunst, um den Fremden Gelegenheit zu geben, eingehende Studien zu machen. Dresden im Juli 1928 soll nach und fern jeden, der Natur und Kunst liebt, auf Dresden und seine künstlerischen Darbietungen aufmerksam machen. Vom Dresdener Verkehrsverein sind gleichzeitig für die Zeit vom 4. bis 18. Juli eine ganze Reihe von Sonderzügen vorbereitet worden, um auch weitesten Volksteilen die Möglichkeit zu geben, für billiges Geld die Veranstaltungen in Dresden besuchen zu können.

Sprechsaal.

(Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustrag unserer Leser. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die redaktionelle Verantwortung.)

Reinigung von Straßen und Plätzen.

Durch den Asphaltbelag der Carola- und Ernst-Papst-Straße sind die letzten Straßenträger unserer Stadt um einige vermehrt worden. Die Einwohnerschaft wird sich des Fortschrittes sicher freuen. Weh! sie aber auch, daß mit diesem Fortschritt aber auch ihre Pflichten größer geworden sind? Welche Pflichten? wird mancher fragen. Nun, die der Sauberhaltung der Straßen. Der gepflasterte oder asphaltierte Straßenträger trägt jede Verunreinigung mehr zur Schau als die weiche Straßenoberfläche. In der letzteren wird der Unrat mit dem Straßenstaub zertritten, so daß er bald unsichtbar wird. Auf dem Pflaster oder Asphalt bleibt alles liegen, bis es weggekehrt wird. Deshalb kann, abgesehen vom schlechten Aussehen, hier die Verunreinigung auch oft gefährlich werden. Das gilt besonders von Obstkernen und Obstschalen. Besondere Pflicht entsteht für die Hundehalter. Sie haben dafür zu sorgen, daß diese harten Straßen von den Verunreinigungen durch Hunde unter allen Umständen befreit bleiben.

Nun noch ein Wort zum Markt. Der Marktplatz unserer Stadt gehört mit zu den schönsten unter vielen Provinzstädten. Seine Umfassung ist zwar viel zu wünschenswert, aber er hat allerhand Vorzüge: er ist groß, rechteckig, eben, sehr hübsch aufgeteilt und völlig abgeplastert mit neuem Klempflaster. Eine alte Kantine behauptet sich noch und bildet eine besondere Herde des Marktes. So hat jeder Einwohner seine helle Freude an ihm. Sie wird nur getrübt durch das Bild, das unordentliche Marktgerätschaften durch ihre Verkaufsstände geben. Sie legen zwar ihre Waren seit längerer Zeit sehr hübsch geordnet aus, die Stände sind, auch sonst ganz gut zusammengeordnet, nur verderben die Bierstangen alles durch die Unordnung auf dem Pflaster und hinter den Ständen. Das gilt auch besonders vom Wochenmarkt. Da wird aller Unrat unter dem Stand auf Pflaster geworfen: Abfälle vom Kraut, Schalen, Kraut von Knollenfrüchten, Verpackungspapier, Stroh, usw. alles, was nicht Verkaufsware ist. So darf nicht weitergehen. Die Ordnungspolizei muß Auftrag erhalten, anzugeben, daß es unter den Ständen genau so sauber aussieht, wie auf den Köchen. Jeder Bierstang wird in der Lage sein, für Unrat und Unrat eine Rufe aufzustellen, in die alles eingesammelt werden kann. Dann geht die Generalreinigung nach Abbruch des Standes um so schneller vonstatten. Die Verkaufsware ist bei offenen Ständen auf Märkten ohnehin besonders starker Verunreinigung durch den Straßenschmutz ausgelegt. Umso größer ist die Pflicht der Verkäufer zur Sauberhaltung des Standes. Darauf haben nicht nur die Käufer Anspruch, sondern jeder Einwohner unserer Stadt, der an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt ist. Kritikus.

Generalversammlung des Konsumvereins.

Wie uns bekannt wird, hat die Verwaltung des Konsumvereins Aue beschlossen, die nächste Generalversammlung am 18. Juli in Schönheide abzuhalten. Seit Bestehen des Konsumvereins sind alle Versammlungen in Aue abgehalten worden, das sind bereits 48 Jahre. Warum diese Maßnahmen? Die letzte Generalversammlung ist doch nur vertagt worden. Inzwischen soll die gewählte Statutenberatungs-Kommission die Differenzen zum neuen Statut beseitigen. Jetzt auf einmal die Generalversammlung nach Schönheide, den Mitgliedern soll ihr Mitbestimmungsrecht genommen werden. Ein großer Teil ist arbeitslos und wird das Fahrgehalt nach Schönheide nicht aufbringen. Man muß vermuten, daß die Verwaltung die Arbeit der Statutenberatungskommission bereiten will, und nach ihren Plänen das Statut den Mitgliedern aufzwingen will. Schon die letzten beiden Generalversammlungen waren ja bereits solche Kostproben falsch verstandener Demokratie. Wie warnen die Verwaltung vor solchen Terrormaßnahmen, da dadurch der Verband ermedt wird, als hätten die Mitglieder nichts mehr zu melden. Wir erwarten, daß dieser Beschluß der Verwaltung umgestoßen wird und die Generalversammlung am 18. Juli nach den Beschlüssen der letzten Generalversammlung wieder in Aue stattfindet. Genossenschaftler legt Protest ein.

Mehrere Mitglieder der Konsumvereins Aue i. Erzgeb. l. A.: Eduard Schmidt.

Berliner Börse vom 2. Juli. Tendenz: fest.

Die heutige Börse erblühte in durchaus freundlicher Haltung. Die weitere Verflüssigung des Geldmarktes ermöglichte auf allen Marktgebieten nicht unerhebliche Kurssteigerungen. Befanntlich konnten an der gestrigen Börse zahlreiche Limitierorders nicht ausgeführt werden. Ihre Erledigung am heutigen Tage führte daher insbesondere am Montanaktienmarkt zu lebhaften Umsätzen. Bei Montanwerten mochte auch die Nachricht von einer Verminderung der Haltenbestände stimulierend gewirkt haben. Im übrigen sprach man davon, daß das Emissionskonjunktum für die Stahltrustanstalten naturgemäß ein Interesse daran hätte, daß die Kursabschwächungen der hierfür in Frage kommenden Werte sich nicht fortsetzen. Die Zuspitzung der innerpolitischen Lage und ferner die Abschwächung der lateinischen Valuten vermochte die feste Tendenz nicht zu beeinflussen. Die Zahl der Auslandsaufträge soll heute allerdings nicht besonders hoch gewesen sein. Nur am Farbenmarkt, der besonders fest lag, waren wiederum Käufe des Auslandes festzustellen. Von der Tendenz wurden auch Elektrizitätswerte, Schiffahrtaktien, Erdölaktien, die Werte des Bier- und Spirituosenmarkts und die der Sprengstoffgruppe erfasst. Der Bantaktienmarkt lag uneinheitlich, im allgemeinen aber behauptet. Am Rentenmarkt herrschte große Stille. Unter den Auslandsrenten gelangten Tärkenwerte Kurssteigerungen. Der Geldmarkt zeigte eine spürbare Erleichterung. Tagesgeld wurde mit 6-7% Prozent genannt.

Amtliche Bekanntmachung.

Auf Blatt 46 des Vereinsregisters ist heute der Turn- und Volkssportverein Germania mit dem Sitz in Borsdorf eingetragen worden. Amtsgericht Aue, den 1. Juli 1928.

Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.

Dienstagabend Konz. am Sonntag, den 4. Juli: Dr. med. Gossman. Dienstagabend Apotheke am Sonntag, den 4. Juli: W. K. K. K. K.

Der Deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitung, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Probeabnummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24



# Schützen- und Volksfest in Aue

vom 3. bis 6. Juli 1926.



**Sonnabend:** 6 Uhr großer Zapfenstreich u. Ausbringen des Vogels nach dem Festplatz.  
**Sonntag:** Weckruf. — Mittag 1 Uhr Umzug durch die Stadt nach dem Festplatz. — Weiheakt. — 3 Uhr Beginn des Schießens nach dem Vogel und Freischießen.

**Montag:** Mittag 2 Uhr Auszug der Wache. — Fortsetzung des Schießens.  
**Dienstag:** Mittag 2 Uhr Auszug nach dem Festplatz, Fortsetzung des Schießens, Königsschuß und Proklamation. Abends großes Brillantfeuerwerk.

Während der Festtage große Volksbelustigung auf dem Festplatze.

**Parole: Auf nach dem Festplatz am Bechergut.**

## Carola-Theater

Wettinerstrasse

Nur noch bis Sonntag

läuft eines der interessantesten Werke der Filmkunst

Im zweiten Teil ein großes Lustspiel:

### Die Schlange von Paris

(Schwarze Orchideen)

Der Roman eines Mysteriums und einer großen Liebe in 7 Akten.

In den Hauptrollen: Barbara La Marr, Ramon Novarro, Lewis Stone. Der Bernburger Hellheerprozess des Lehrers Droß, die Verhaftung der ungarischen Wunderärztin und andere Vorwahnspiele mit ähnlichen Phänomenen — soweit es sich um solche handelt — beschäftigen neuerdings nicht nur ein schnell entflammtes Publikum, sondern auch in weitgehendem Maße seriöse Tageszeitungen, ja selbst die Wissenschaft steht in vielen Fällen interessiert vor einem Rätsel. Der vorliegende Film zeigt im Mittelpunkt der Handlung eine schöne Frau, deren offizielles Befähigung dem aufgeklärten Menschen von heute einbild gibt in eine Welt, deren Vorhandensein nur geahnt — und wohl nie bewiesen werden kann.



**Madame benehmen Sie sich**  
*Fünf Akte*  
**IN DER ART VON CHARLEYS TANTE**  
 Ein toller Verkleidungsschwanz voll lustigen Humors und einer hübschen pridelnder Szenen.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 6 u. 7/9 Uhr; Sonntags 1/4, 6 u. 7/9 Uhr.

## Schützengilde Aue.

Alle Schützen stellen Sonntag mittag 12 Uhr im Cafe Carola. Umzug: Uniform, eventuell schwarzen Anzug, hoher Hut.

## Kammgarn-Herrenstoffe,

spez. marineblau und schwarz, per Meter M. 12.50 bis 13.80, portofr. ab Fabrikationsort. Muster frei.

W. Reef, Glauchau Sa., Körnerstraße.

## Tanz

Einzelunterricht in allen Tänzen erteilt zu jeder Zeit H. Pfau, Tanzlehrer, Aue, Mozartstraße 18

### Reiche Auswahl in Herrenstiefel

mit u. ohne Einsatz, in jeder Form, Ausführung u. Preis finden Sie in

Schädlichs Schuhwarenhaus Markt 14 AUE Tel. 319

### Zöpfe

fertigt sauber und gut non bagagegebenen Haaren unter Garantie der Verwertung

### Stern & Gauger

Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 48 am Wettinplatz

### Wäsche zum Waschen

wird angenommen bei Frau E. Teich, Aue, Forstweg 2. Wäsche wird abgeholt. Karte genügt.

### 1a Eiderjettkäse

9 Pfund RM 6.— franko. Dampfseifefabrik Neudöbburg.

## Inventur-Ausverkauf!



Um neuen Waren Platz zu schaffen, verkaufe ich ohne Ausnahme alle Waren in Herren- u. Damen-Bekleidung und in Strickwaren zu beispiellos billigen, aufs äußerste herabgesetzten Preisen.

## Modehaus Fischer

Markt 5 AUE Markt 5

Telephon 943

Mein Lager besteht aus nur streng moderner Konfektion der letzten Saison.

## Gasthof Auerhammer

Sonntag, den 4. Juli

### Feine Ballmusik

Tanz frei.

Tanz frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

Guido Hecker.

## Zum Schützenfest

### Feine Ballmusik

Schützenhaus  
 Stadtpark  
 Bürgergarten

## Schützenhaus böhmig.

Sonntag, den 4. Juli von nachmittag 4 Uhr an:

### Feine, große Ballmusik

im Feenpavillon mit einzig dastehender effektvoller Beleuchtung. Höchste Lebenswert!

Feines Orchester — Neueste Tänze — Jazzband. Hierzu bittet um freundlichen Besuch ergebenst Johannes Schubert.

Patentanwaltschaft Sach, Aue, Markt 1.

## Arno Pfau's Tanz-Vereinigung (Grün-Weiß).

Der neue Separat-Tanzkursus beginnt Mittwoch, den 7. Juli 1926 Damen 8 Uhr. Herren 9 Uhr. Werte Anmeldungen erbeten Mozartstr. 18, ptr. und an Harry Georgi, Wettinerstr. 1. Der Vorstand.



Empfehle soeben frisch eingetroffen:  
 Junge Gänse bratfertig und geteilt . . . . . Pfund 1.80  
 Junge Enten . . . . . 2.—  
 Frische Rehblätter . . . . . 1.20  
 Brat- und Suppenhühner . . . . . 1.30  
 Grosse Schleien . . . . . 1.60  
 Portionsschleien . . . . .  
 Frischer Kaviar, Seelachs, Scheifisch u. Rotzunge.  
 — Sonntags früh von 7—9 Uhr geöffnet —

## Paul Matthes, Aue

Fisch- und Wildhandlung, Telefon 272.

## erstklassige Trauerdekoration

zugelegt habe und bitte um gütige Unterstützung. Gleichzeitig empfehle ich Sorge in jed. Preislage. Hochachtungsvoll

Arthur Klinger, Tischlermeister Reichsstr. 59. — Telephon 965.

## Frad u. Gehrod

billig zu verkaufen. Albin Schmidt, Schneeberger Straße 27 II.

Besseres möbl. Zimmer für Herrn sof. oder später zu vermiet. Am Bahnhof 41. Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Scharfenstein, Wolkauerstr. 15.

## Wünschen Sie

eine Familienangelegenheit zu veröffentlichen, ein Geschäft oder einen Besitz zu kaufen oder zu verkaufen, eine Geschäftsempfehlung irgendwelcher Art zu veröffentlichen,

## So inserieren Sie

im „Auer Tageblatt“, das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Aussicht auf Erfolg bietet.

## Hamburg, Kaffee- u. Pfeffermühle

sucht bei Verbrauchern bestens eingeführt. Provisions-Beretreter. Angebote mit Referenzen unt. An 7249 an Heinz Gieser, Hamburg 3.

## Adele Nebel Karl Kahl

GRÜSSEN ALS VERLOBTE.

AUE

Sonntag, den 4. Juli 1926.

KIEL

## Zahlungsschwierigkeiten.

Außergerichtliche Regelungen, beste Erfolge, vieljährige Erfahrungen. — Beschaffung neuer Betriebsmittel usw. Erstklassige Empfehlungen. Anfragen unt. H. T. 2917 an die Geschäftsst. ds. Bl.

## Möbel- u. Ausstattungshaus

Aparte Herren-, Speise- und Schlafzimmer, kompl. Küchen, sowie sämtliche Einzel- und Polstermöbel kauft man am vorteilhaftesten bei

## Arthur Fröhlich, Aue

Reichsstr. 3.

Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. — — — Teilzahlung gestattet. — — —

## Dieter Brendel, der Kreuzritter.

Erzählung aus dem 12. Jahrhundert.  
Von Peter Michel.

(12. Fortsetzung.)

Als Jürgen mit den Händen die Mauerfalte erreicht hatte, ahnte Dieter den Schrei des Steinlauges nach. Wohl verloren sich die Töne in der nächtlichen Stille und drangen sich in ganz leisem Echo in der Ferne.

Die Gefellen horchten dem Schalle nach. Für kurze Zeit schweiften die Gedanken ab, sagten von Bild zu Bild der Vergangenheit.

Ein Kettenaffeln im Vorwerk rief sie in die Gegenwart zurück. Dieses Erwachen war so jäh, — der Entscheidung heischende Augenblick legte sich gleich eisernen Klammern um die Brust, daß sich beide zum ersten Mal in dieser Nacht des Bahnvorganges ihres Unternehmens bewußt wurden. Doch es war nur einen Augenblick, in dem das Blut lähmend in den Adern stockte und kalter Schweiß auf die Stirn trat. Wüder von Ruhm, Verdienst, mutigem Heldeutlos und eiserner Pflichterfüllung verdrängte das feige Jaudern. Ohne daß ein Wort zwischen ihnen gesprochen wurde, erstieg Jürgen die Mauer hellends und zog Dieter empor.

Was die nächsten Minuten brachten, ging wie ein toller Wirbel an ihnen vorbei.

Tastend schlichen sie die Mauerbrüstung entlang und stießen am Eckurm auf die Wache. Schwert blühten — gellende Rufe — Fadeln — heisere Schreie.

Dieter sah, wie Jürgen blutüberströmt zusammenbrach. Er konnte ihm nicht zu Hilfe kommen, denn ein stechender Schmerz in der rechten Schulter machte ihn hilflos. Ein blutroter Nebel zog sich vor seinen Augen zusammen.

Als Dieter wieder das Bewußtsein erlangte, lag er in Fellen gebettet in der Wachtstube des Vorwerkes. Neben ihm kniete Jürgen, dessen Kopf mit weißen Atmen umwickelt war.

„Na, endlich“, rief ihm der brave Gefelle zu, in dessen Augen ehrliche Freude glänzte. Nachdem er ihm einen Trunk kühlendes Wasser gereicht, den Dieter mit durstiger Kehle schlürfte, erzählte Jürgen in knappen Worten die Ereignisse.

Der Ueberfall war geglückt. Er selbst hatte einen kräftigen Schlag auf den Schädel erhalten und war infolge dessen von der Mauerbrüstung gefallen. Bevor die überraschten Wächter sich über das Auftauchen der beiden Kaiserlichen klar geworden, sprang gleich behenden Ragen auf der anderen Seite ein ganzer Trupp über die Mauer. Der Kampf war kurz gewesen. Die Wächter ergaben sich vor der Uebermacht ohne Schwertschlag, nur einer, ihr Hauptmann, wehrte sich mit dem Mute eines Löwen. Mit dem Rücken gegen die Mauer gelehnt, schlug er sein Schwert pfeifend im Kreise. Ein Lanzensplitz fuhr ihm in den Brust und tot brach er zusammen.

Jürgen hatte sofort nach Dieter gesucht und war glücklich, ihn noch am Leben zu finden. Der Stich in dem rechten Oberarm war ungefährlich, und alle Gefellen, vor allen anderen aber Graf Heinrich bemühten sich um den Verwundeten.

Jürgen hatte aber noch mehr zu berichten. Am Morgen nach dem Ueberfall waren Boten vom Kaiser gekommen, die den Befehl brachten, jede Kampfhandlung sofort einzustellen.

Philipp von Köln hatte sich dem Kaiser unterworfen. Der Kaiser forderte alle Ritter auf, sofort nach Mainz zurückzukehren, da wichtige Entscheidungen getroffen würden. Graf Heinrich war mit seinem Betier

und Schwager sofort aufgebrochen. Jürgen hatte man zurückgelassen, um Dieter zu betrauen.

Doch dieser wollte nichts von langer Krankheit und vom Hagen wissen. Nach zwei Tagen sattelte er mit dem Kameraden die Pferde und sie ritten gegen Mainz. In Caub hörten sie, daß der Wunsch der Christenheit in Erfüllung gegangen. — Kaiser Rotbart und mit ihm die deutsche Ritterschaft das Kreuz genommen hatte.

Blutgrauer Nebel schlich über die schroffen Felsenklüfte. — Dieser gellte der Schrei eines Meiers.

Langsam begann ein Lichtschimmer durch die schweren Nebelschwaden zu sickern.

Hell wickerten Pferde und das Ohr eines Laufenden konnte das Klirren von Waffen und den Schritt patrouillierender Wachen hören.

Aus dem Grau tauchten die Umrisse der Bäume und Sträucher auf.

Es wurde heller und heller.

In Sonne getaucht lag dann das schmale Tal, eingengt von steilen Granitmassen, an denen nur spärliche Grasflecken leuchteten. Durch die Senke zog sich, gleich einem Silberband, der Fluß und das leise Plätschern und Rieseln der Wellen gab dem Bilde etwas Verträumtes, Friedliches.

Am Westhang der Berge sah man spitze schneeweiße Regel, die wie Termitenhäufen eng aneinanderstehen. Dazwischen wimmelte und krummelte es von kleinen schwarzen Punkten, die wie Ameisen geschäftig hin und her zu laufen schienen.

Das Felslager des Färst.

In einer dieser leichten Wohnungen, deren Flächen von dem Winde gleich Wellen schaukelten, lag auf einer Ottomane mit goldgestickten, seidenen Decken belegt Jaaf Angelus, der Normannenleger. Beschäftigt eilte ein Diener lautlos im Gemache, um hier die Felle zurechtzuliegen, dort die an den Leinwandenden angebrachten Lufen zu öffnen und dem Gebieter ein goldenes Gefäß mit Wasser zu halten. Mit leichtem Linsen trocknete er dann dessen Hände und Gesicht, salbte die Haut mit duftenden Ölen des Orients und stellte sich dann mit über der Brust gekreuzten Händen an eine der Wände, den weiteren Befehlen des Herrn harrend.

Sammeltweil riefelten die Sonnenstrahlen durch die Jellufen in dessen Inneres, goldgelbe Streifen ziehend, in denen garte Staubföhrchen einen wirbelnden Tanz aufführten.

Von draußen herein klangen gedämpfte Stimmen, Klaffen und Klirren der Waffen und Scharren ungebuldiger Pferdehufe.

Da schloß der Färst das Haupt auf den Arm und sprach mit einer lauten Stimme, die wie verhaltener Donner zu großen schlen:

„Alibi, rufe sie.“  
Wie scharf Messerschleie schienen die Worte die gedämpfte Stille zu durchschneiden.

Stumm neigte der Angerufene das Haupt, trat zum Jellausgang, schlug den Vorhang zur Seite, daß ein Bündel neueriger Sonnenstrahlen hereinstrahlte und das Dämmern zerriß. Der Färst hatte einen Moment die Augen geschlossen. Feines Sporensingen schreckte ihn wieder auf. Der Vorhang war gefallen. An der Wand lehnte gleich einem leblosen Klotz mit gekreuzten Armen Alibi und vor ihm standen, den Kopf gesenkt, drei Felshauptleute.

„Run, Schirtuh“

„Erhabener Herr und Gebieter, möge Allah deinen Schlaf segnen, möge der Prophet deinen Siegesgeist mit den duftenden Blumen des Orients durchwinden. Herr und Kaiser, dein Knecht, dein treuer Schirtuh wartet deines Winkes.“

„Gut, Schirtuh. Du hast das Neben gelernt von den zwiegespaltenen Jungen der Schlangen. Deine Worte sind wie der Schwall der Franken, wohl und geest, und würdig eines Mohammedaners.“

Wieder pfliffen wie Schwerthleie die Worte aus dem halbgeöffneten Munde des Färsten. Wie ein Felsklief es durch den Raum und wie unter einem dumpfen Druck beugten sich die Nacken der Wartenden.

Schirtuh richtete sich jedoch noch straffer wie zuvor.

„Herr und Gebieter, Schirtuh Bangs ist wie sein Schwert, wohl und geest.“

„Gut, Schirtuh. Du schienst bei den Weisen in die Schule zu gehen, doch nun zum Saße.“

„Herr, das Frankenheer marschieret. — Marschieret, wie es noch nie zuvor einen Zug unternommen. Die Wellen des reißenden Stromes, die Waffen rutschen, dem Schnees. In die Hunderttausend schütten die Späher. Roffe und Waffen, Herr ein Heer, wie die Erde es noch nicht gesehen. — In der Spitze Friedrich der Rotbart, den sie Kaiser nennen. Erhabener Färst, die Franken scheinen Flug geworden zu sein. Schon ist mit König Bela von Ungarn der Vertrag geschlossen, wonach er ihnen Abzug gewährt. Orkan der Schwärze ist ihr Verbündeter. Das Reich ist im Rücken wohl gefährdet. Heinrich der Löwe macht, um den Frieden nicht zu gefährden, drei Jahre der Heimat abzuwehren.“

„Genug, Schirtuh, einen guten Trunk, den du deinem Herrn zur Morgengabe reichen willst, doch dein Besorgnis steht dem alten Kämpfer schlecht. Widmungsgeftindel, fahrend Volk, Staubzeug gibt ein Heer von Hunderttausend. He, Schirtuh, wie werden die Hammer häpfen, wenn der Adlerfittich seine Kreise schlägt.“

„Erhabener Herr, in mir ist kein Zweifel an der Siegesmacht deines hohen Armes. Doch bedenke, Widmungsgeftindel ist diesmal nicht dabei. Jeder, der den Zug mitmacht, muß einen Census von drei Mark Silber (etwa 120 Mark) zahlen. Es sind nur Streiter, des Schwertes wohlkundig. In ihrer Spitze ein Färst, der sein Leben lang auf Flügeln des Sieges geschritten ist. Ihm zur Seite ein Sohn, stark und klug.“

„Schirtuh, allgubiel Vorläst ist der Tod des Wägers. Wir werden ja sehen. — Verstärke die Wachen. Welche sofort und halte Lust und Ordnung.“

Mit diesen Worten drehte der Färst sich um und Alibi schloß den Vorhang hinter den sich entfernenden Hauptleuten.

Zweimal hatte der Mond seit diesem Morgen gewechselt, als die Wachen drei Ritter in Harnisch mit verbundenen Augen ins Lager führten. Auf dem weissen armlösen Mantel trugen die drei ein großes, rotes Kreuz, das Zeichen des Christenheeres.

„Dast sie eintreten!“ sprach der Färst, als ihm Alibi die Ankommenden gemeldet.

Man führte die Ritter herein und band ihnen die Augen frei.

„Nun, was will der Rotbart. Schick er mir wieder ein paar Franken zum Geschenk. Zwei Augen habe ich bereits und mehr wird nicht benötigt. Kommt hingegen und sagen, daß der allmächtige Kaiser Jaaf Angelus, der Sieger von Hefalonisch, die Straße des Gottfried von Bouillon nach wie vor verriegelt und die räuberischen Franken sich ihren Weg über das Meer nehmen sollen, wozu ich denn ertliche Stürme und einen schönen Untergang wünsche.“

„Herr und Kaiser, unser allmächtiger Kriegsherr schick uns zu dir, vermahnt dich, den Weg freizugeben. Hinter ihm steht ein Heer von über Hunderttausend edler Ritter. Der ganze Adel von Deutschland, Frankreich und dem Inselreich. Bist du nicht innerhalb der Zeit, wo die Sonne die Schatten der Nacht verjagt, die zurückgehaltenen Abgesandten des Kaisers Friedrich freigegeben, so wird Waffengewalt entscheiden. Doch ehe die Sonne den Höhepunkt erreicht, werden die Heere über die Grenzen rücken. Doch, erhabener Herr, willst du den Weg freigegeben, willst du ungehindert und unseren Zug fortsetzen lassen, so bietet dir der Kaiser hundert Silber, mark, goldenen Schmud und Edelsteine, außerdem noch für jeden Freigelassenen ein Pferd aus des Färsten Stall.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Saratower Stadttheater.

Zu seinem 60jährigen Bestehen.  
Von P. Sinner-Saratow.

Am 8. März 1926 feierte das Saratower Stadttheater, das heute den Namen des größten Saratowers, Tschernyschewsky, trägt, sein 60jähriges Jubiläum. Es dürfte wenigstens bekannt sein, daß seine Geschichte eng mit der Geschichte des Wolgafolientums verknüpft ist. Davon soll hier erzählt werden.

Durch einen kaiserlichen Erlass vom 26. April 1863 wurde der Saratower Stadtverwaltung gestattet, 40 000 Rubel Stadtmittel zur Erbauung eines steinernen Theatergebäudes zu verwenden. Den Plan hatte der Gouvernementsingenieur R. W. Tiden ausgearbeitet.

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts stand bereits auf dem Platze das heutige Stadttheaters in Saratow ein Theater; das war aber nur ein kleines, unansehnliches Holzgebäude, das eher an eine geräumige Scheune als an einen Kunsttempel gemahnte. Diese Bude wurde in den sechziger Jahren durch ein größeres, allerdings ebenfalls hölzernes Gebäude ersetzt, das am 29. Juli 1862 abbrannte. Diese beiden Theater hatten, obgleich sie auf Stadtland standen, mit der Stadtverwaltung nichts zu tun. Sie gehörten einer Vormundschaft, mit anderen Worten, einer Privatgesellschaft, die aus Vertretern des Saratower Adels, des höheren Beamtenums und der Kaufmannschaft bestand. Darunter befanden sich auch schon Vertreter der Saratower deutschen Kolonie.

Als das Theater nun abgebrannt war, wurde der Gouverneur von den einflussreichen Theaterfreunden, dem Adelsmarschall und anderen, angegangen, er möge die Stadtverwaltung, die vor der Reform von 1864 bloß aus sechs Mitgliedern bestand, dahin beeinflussen, die

Mittel zum Aufbau eines neuen Theaters aus der städtischen Kasse zur Verfügung zu stellen. Da die Stadtasse aber solche Mittel nicht verfügte, wandten sich Bürger- und Kaufmannschaft an den Gouverneur mit dem Gesuch, vor dem Ministerrat wegen Umweisung von Mitteln zum Bau eines steinernen Theatergebäudes aus dem vom Staat eingezogenen Pachtgeldern für das Saratower Stadtland vorstellig zu werden. Das Gesuch wurde weiterbefördert, und es erfolgte die oben erwähnte Umweisung.

Im Frühling 1864 wurde mit dem Bau begonnen, und im Sommer 1865 war er beendet. Er war mit der vollen inneren Ausstattung auf 79 780 Rubel 75 Kopeken zu stehen gekommen. Auf eine Zeitungsanzeige der Stadtverwaltung wegen Verpachtung des Theaters meldeten sich folgende Bewerber um die Pacht: 1. Die „Ausländerin“ Katharine Schudhoff, 2. der Kaufmann P. Medveder, 3. der Kaufmann R. Iwanow, 4. der „Kolonist“ Konstantin Keller (sein Bühnenname war Berg) und 5. der Kaufmann Joseph Schächel. Ingenieur J. Schächel war Saratower Hausbesitzer, besaß die größte Gastronomiewarenhandlung, ferner ein großes Gasthaus und ein Sommertheater, das heutige Karl-Marx-Theater. Ihm wurde auch das Stadttheater verpachtet. Der Kontrakt wurde aber erst am 28. Februar, 8. März neuen Stils, 1868 bestätigt, und dieser Tag hat auch als Eröffnungstag zu gelten.

Knapp nach einem Jahr starb Schächel, und das Theater ging an den hiesigen Gutbesitzer Kap. Glafennapp und an den Regisseur der Schächelschen Truppe, den Kolonisten aus der Kolonie Kraft, Konstantin Keller-Berg, über. Konstantin Berg erfreute sich, sowie auch seine Frau, schon damals in der Theaterwelt eines großen Rufes und war unter dem Saratower Publikum außerordentlich beliebt.

Die Eröffnung des Stadttheaters gestaltete sich zu einem großen Ereignis für das Saratower Publikum. Das „Saratower Medebblatt“ bringt in den nachfolgenden Tagen ausführliche Berichte über diese Feyer. Es heißt da u. a.: „Das Theater war buchstäblich überfüllt.“

Da die Zahl der Einwohner Saratows damals bereits 80 000 Seelen überstieg hatte, rechnete man schon damit, daß das neue Theater bald zu klein sein würde. Im Laufe der nachfolgenden Jahre entstanden neben dem Saratower Stadttheater mehrere neue Theater: das Volkstheater im Puschkinschen Garten (heute Karl-Marx-Theater), das Dtschkinsche Theater (heute Lenin-Theater) u. a. Aber das altbewährte Stadttheater behauptete auch weiter seinen ersten Platz nicht nur in Saratow, sondern überhaupt unter den Provinztheatern Russlands. Immer sorgten die jeweiligen Pächter des Saratower Stadttheaters dafür, daß sie die tüchtigsten Truppen hatten. Der Spielplan war immer ernst und geschmackvoll, das Spiel sorgfältig und vornehm.

Daß unser Landsmann R. Keller-Berg und dessen hervorragend begabte Frau die ersten verdienstvollen Pioniere auf dem Gebiete der Pflege einer vornehmen Schaufkunst in Saratow waren, erfüllt uns mit besonderer Freude. Zur 60. Wiederkehr seines Geburtstages wurde das ehrwürdige Saratower Theater von allen Kulturanstalten Saratows und von vielen der Union beglückwünscht. Bei diesem Feste fehlten auch die Vertreter unserer Wolgarepublik, sowie der deutschen Kolonie Saratows nicht, die damit vor allem das Andenken unseres berühmten Landsmannes ehreten. Die Deutsche wünschen dem Jubilär ebenfalls weiteres Gedeihen und stets wachsendes fruchtbares Wirken.

Verkaufe  
idung  
n  
äußerste  
en.  
cher  
Markt 5  
derner  
n.  
?   
TEL  
iten.  
folge,  
neuer  
ungen.  
s. Bl.  
aus  
ue

Das Luftschiff als Verkehrsmittel.

Seine Rentabilität und Verwendungsmöglichkeit. Von Dr. Hugo Götzer.

Bei meinen Vorträgen über 'Möglichkeit und Wirtschaftlichkeit des Luftschiffverkehrs'...

Die Fragesteller gingen meist von der Ansicht aus, daß die Zeppelin-Werft das neue Luftschiff hauptsächlich bauen wolle...

Wenn man meint, das Flugzeug habe das Luftschiff überholt und gewissermaßen überflüssig gemacht...

Bequlichkeit, Ruhe und Bequemlichkeit voraus hat. Diese Annehmlichkeiten der Fahrt im Luftschiff...

Damit ist bereits die Frage der Rentabilität des Luftschiffverkehrs berührt. Bei einer Rentabilitätsberechnung fällt ein Vergleich zwischen Flugzeug und Luftschiff...

Setzt man einer Rentabilitätsberechnung einen Fahrtrieb über den Ocean mit drei großen Schiffen...

Ich hoffe mit diesen Ausführungen die noch bestehenden Zweifel an der Rentabilität und Wirtschaftlichkeit des Luftschiffes...

Die Krankenkassen auf der Besel.

Anlässlich der Vorbereitungen zu der großen Ausstellung über Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen...

der größten Ausstellungen über soziale Fürsorge nicht vertreten. Damit würde eine Lücke in der Ausstellung entstanden sein...

Die Organe des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen waren der Auffassung, daß es in dieser Ausstellung nicht darauf ankommen dürfe...

Trotz der dem Hauptverband zur Verfügung stehenden knappen Zeitspanne für die Herstellung des plastischen Materials wurde die gestellte Aufgabe noch glänzend gelöst.

Die Krankenkassenversicherung ist in einem der besten Ausstellungsgebäude untergebracht, die den Ehrenhof der Ausstellung umschließen.

Die Aufgabe, die sich der Hauptverband deutscher Krankenkassen gestellt hatte, um auch das Wirken der Krankenkassen auf der großen Ausstellung in Düsseldorf zur Geltung zu bringen...

Eine Sammlung orientalischer Handschriften.

Nach testamentarischer Bestimmung ist der Stadt Genf außer der reichen Bibliothek des verstorbenen Max von Borch...

Unsere Rätseldecke.

Wortkreuz

Grid for word search puzzle with letters and numbers.

Stilles Quadrat

Die Buchstaben ergeben, richtig geordnet, wogerecht und linksrecht, die gleichen Wörter folgender Bedeutung:

Grid for the 'Stilles Quadrat' puzzle.

Wissensfrage (Scharade)

Der Eins bestrahlt uns von weit her, Des Zweiten liebt der Kaufmann sehr, Scabies das Wort, so ist recht schwer!

Worträtsel

Erlebe die Dreizehn vortrefflich da, So klebe ich dir gerne an, Einmal ist's zum Leben bloß, Die Drogen warte ich nicht los.

Kreuzworträtsel

Grid for crossword puzzle.

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1. Garmotzflanz, 4. Lohleier, 8. Metalllegierung...

Stimmenrätsel

Das folgende 10 Stimm ist je ein Wort zu entnehmen. Die richtig gefundenen Wörter ergeben ein Stimm aus Schillers: 'Die Götter Griechenlands'.

Ich hab' getan, was ich nicht lassen konnte, Unsterblich sein, das ist der Dichtkunst Ruh. Wo man beglückt, ist man im Vaterlande...

Silberrätsel

be - christ - den - am - franz - ge - gel - da - ff - irr - land - licht - is - pa - ra - so - so - san - skl - sor - stol - sud - u - tol - us - wa

Aufösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1. Rabel, 5. Weige, 6. Wronn, 10. Autor, 11. Dams, 12. Leben, 14. Riese, 16. Wille, 17. Anten...

Silberrätsel

Die Buchstaben ergeben, richtig geordnet, wogerecht und linksrecht, die gleichen Wörter folgender Bedeutung:

Das folgende 10 Stimm ist je ein Wort zu entnehmen. Die richtig gefundenen Wörter ergeben ein Stimm aus Schillers: 'Die Götter Griechenlands'.

Original... Märcher... Anfang überfliege... Um bis zum... funstvoll seine... nicht über die... rate Dir beschal... tische.

Advertisement for 'Neu' featuring a woman's portrait and text: 'Neu neue', 'darf man oder nicht es klein zu drucken', 'UL'.

# Antiorganisations- originalromangroteske.

Von Ludwig Bär.

**Märcher Titel Soll ich das lesen? Schnell den Anfang überfliegen, wovon es handelt!**

Um bis zum Schluß zu spannen, verhält der Dichter kunstvoll seine Zwerge. Ich aber bin so ehrlich (oder versage nicht über die nötige schriftstellerische Seriosität) und ver-rate Dir deshalb: „Du mußt es lesen! Es ist was Politisches.“

**„Huh! Politik! Sogar unterm Strich Politisches?“  
Liest Du die Politik nicht? — Außerdem was Kesthetisches.“**

**„Dadaismus, Expressionismus, Neuerfächlichkeitismus?“  
Drittens eine glänzende Kapitalanlage.  
„Wer redet hier eigentlich?“**

Ich, der leichtsinnige Groteskenschreiber, und Du, der (dämliche) Leser. Denn zur Groteske bin ich selber herabgesunken. Es sollte ursprünglich ein Roman draus werden, die Idee lang entschieden dazu. Ich bin aber zu faul, ihn zu schreiben. Und wenn ich wochenlang dran arbeite — die Verleger schicken ihn (ungelesen) zurück, die Drucker streifen gerade das Papier so knapp, das Lesepublikum schlapp — (Du auch?) Aus Raum-, Schaum- und laum-Gründen geh ich Dir deshalb in einer Hufe die glänzende Idee meines Zeitromans. Sei Du sein Hehl!

Der Held — also Du — erkennst, daß unfre Gegenwart trübe und rucklos (leider nicht gerucklos) ist. Er glaubt den Grund alles Unheils der Zeit in den Organisationen zu finden. Die einen haben angefangen, die anderen machen's nach. Jeder jagt (schimpfend) Jahresbeiträge für seine Verbände (wievieler? Dreidimensional muß der Mensch mindestens verbunden sein); jeder ist Vorstand oder Beisitzer, enger Ausschütler; namentlicher Abstimmer; jeder tagt Nächte lang, vertraut Vertrauensleuten oder vertritt Vertreter; jeder liest Parteilorgane oder ist selber Parteilorganist (lingert auf Schreibmaschinen, heraushebert, schriftleitet, mitarbeitet, berichtet, statet); jeder sitzt, steht, drängt, redet, hört, drückt, zwischenschuft in Versammlungen. All das tut er nur für sein Gruppchen, heiße es Partei, Verein, Beruf oder Verband. All das tut er, um andern, ähnlichen Organisationen zu schaden. Wozu der Kampf, die Vergeudung von Kraft, Zeit, Geld, (So denkt der Held, nicht ich!) Wieder mit — — —) Bevor Herr Held jedoch zu predigen beginnt, liest er, wie das einem gründlichen Deutschen geziem, die vorhandene Literatur: Rousseau, Stirner, Steiner, Spengler usw. (Kannst Du ihm noch einige umfassende Werke empfehlen?) Er agitiert. Er wird Apostel.

Woher hat er das Geld dazu? Was ist er überhaupt von Beruf? Wie alt? Wo ist er politisch gemeldet? Hat er das polnische, tschechoslowakische, nicaraguanische Bismarck, siamesische Zwillinge oder den abessinischen Doktorhut?  
„Wer fragt nun wieder?“

\*) — dem Parteilager, meint der Held. Solche Rezereten darf man aber nicht laut sagen. Ich bitte deshalb den Seher, es klein zu drucken.

Es könnte scheinen, Du, o nachdenklicher Leser! Aber gerade umgekehrt. Ich frage Dich, wie Du Dir unseren Romanhelden denkst und ob Du mir einen politischen Rat geben kannst. Ich weiß nämlich nicht, ob der Held den absoluten Staat, die Diktatur oder die Demokratie predigt. Oder lobprecht er Rousseausche Ursprünge? Kennst Du, lieber Leser-Held (oder Held-Leser) Deine politischen Zukunftsgedanken in Form einer eingeschobenen Novelle in den Originalroman einschmuggeln, so wie Ullsers „Kuch Einer“ seine berühmte Schnupfenphilosophie? Das gäbe etwa eine Fordsche Fabrikhülle frei nach Salomon Seher.

Küherdem gebührt in jeden Roman natürlich eine spannende Liebesgeschichte. Daß Du nicht paar abgelegte Dergenslechnisse übrig, die Du dazu beisteuern könntest! Ich bin nämlich auf dem Felde der Liebe genau wie in der Politik der reine Kor. Mir fällt gar nichts Herdentilandes, Brautjunges, Bilanz, Verrätses, Selbendustiges, Duld-schiffiges ein. Wenn Du so 'ne Liebesmischung hättest, die sich nach Wdrud in einer Illustrierten noch nützlichend zur Sinotragdis umfließen ließe, so Kestheria sie hinein in den Originalroman.

Die Umwelt? Großstadt natürlich. Roderne Apokalypse können doch nicht aus Hammelburg oder Heiligenstadt kommen! Aber keine bestimmte Großstadt, von allen was: Schwabing, Kurfürstendamm, Brädische Terrasse, Kesperbahn, Burgtheater, Frankfurter Wärschen. Desgleichen kommen alle Stände vor, denn alle leiden an Organisationskräften (oder freßen mit Organisationsleiden). Als Gegenpolier braucht der Held einen Heilwicht. Nimm die Bilder Leines Gläubigers, Deines Zellhabers, Deiner Schwiegermutter sowie Deines Hauswirts und photographiere sie übereinander: da kommt 'ne gute Sorte bei raus. Du darfst auch noch Deinen Vorgänger und Deinen Nachfolger dazu nehmen. Vergiß auch nicht, daß Du selber einen Schweinehund im Keller hast (jeder Mensch hat einen, fragt sich bloß, womit er ihn füttert).

Lieber Leser! Meins Originalromanidee ist ein glanz-gut, mach ein Drama daraus: Jöhens Volksfeind halengelebert gemachter Mann. Sagt Dir die Romanform nicht zu, nun gut, mach ein Drama daraus: Jöhens Volksfeind halengelebert und gewerfelt. Ehe Du aber das Antiorganisationsdrama auf die Bühne bringen kannst, mußt Du erst der Organisation der deutschen Bühnendichter beitreten.

### Die heiligen Rollen und der Hahor mit der Laterna.

Eine neue Religion zu gründen, ist in Amerika immer noch ein gutes Geschäft. Eine besonders natürliche Sekte sind die heiligen Rollen, die sich durch ihren Hahor oder seine Frau in eine Art Trauungszustand versetzen lassen. Als bald habe dieser oder jener der Gemeinde auf, behauptet vom Heiligen Geist befallen zu sein und fängt an zu predigen und zu singen. Der Hahorismus wird immer schneller, schließlich fahre er wohn-sinnige Schreie aus und bricht unter tonantwischen Lautungen zusammen. Sobald dieser Zustand in der Gemeinde erreicht ist, erhebt sich der Prediger und sagt: „Werst euren Land von euch! Wer ihn behält, ist kein Gläubiger, kommt nicht in den Himmel, und der Heilige Geist wird ihm nicht erscheinen!“

Man fliegen auf den von einer Sage Strich bebauten Boden des Jähles alle Methoden der exaltierten Menge, wie Uhen, Ringe, goldene Radeln, Gelbtafeln usw. Sizob muß auf den Fußboden gelegt sein, um Verletzungen der wohntunig gewordenen Gemeinde zu verhindern, welche sich in ihrer Exaltiertheit hin und her zu rollen beginnt. Spät abends ist dann der „Gottesdienst“ vorüber, und die Lampen werden gelöscht. Nun habe ich gesehen, so schreibt F. O. Bindler in seinem amfanten aufschreibenden „Pansee-Spiegel“ Brunnen-Verlag, F. Bindler, Berlin, geb. 5.— M.), wie nach jeder solchen „Glaubensübung“ der Prediger, nachdem ihn seine Gemeinde verlassen hatte, eine kleine Lampe anzündete und dann eifrig mit Hilfe seiner Frau sehr sorgsam den Boden nach allen weggeworfenen Wertgegenständen absucht. Man konnte dies genau beobachten, da die Beizwand des Kirchenspiels mit Öl durchdringt war, jedoch das Licht hindurchschimmerte. Was mit dem Gelde geschah, weiß ich nicht, aber man ist drüber allgemein der Ansicht, Letztes einer religiösen Geste zu sein.

### Gamus.

**Bankrot-Kleber.** Ein Herr hatte beim Angeln kein Glück gehabt. Er ging deshalb in einen Fischladen und verlangte vom Händler zwei Karpfen, die dieser ihm zuwerfen sollte. „Warum denn werfen?“ fragte der Mann erstaunt. „Weil ich meiner Frau wahrheitsgetreu sagen möchte, ich hätte sie gefangen,“ lautete die Antwort.

**Der Kaffee.** Hebelmann und Klein treffen sich auf der Kauenstrasse. „Na, wie geht's im Geschäft?“ fragt Klein den mahnütig aussehenden Bekannten. „Ach, nichts als Kerger,“ antwortet Hebelmann, „wir suchen einen Kaffee.“ „Ich denke, Sie haben erst kürzlich einen engagiert?“ „Das ist es ja, den suchen wir gerade.“

### Kurze Gemeinssprüche.

Am Sonnabend abend erscheint an der Kaffe eines Revue-Theaters ein Herr und fragt:

„Haben Sie noch vier Dreisterkplage, zusammenhängend, vorn in der Mitte, frei?“

„Ja wohl — bitte sehr!“ sagt der erfreute Kaffee.

„Soviel Sie wünschen.“

Dann kann ihre Revue nicht viel wert sein,“ sagte der Herr, drehte sich um und ging weg.

### Der müdige Schüler.

In einer Schule spielte sich folgende, für unser Zeitalter kennzeichnende Szene ab:

Lehrer (vor der Wandkarte examiniierend): „Wo liegt Prag?“

Schüler: „Auf der Karte kann ich es nicht sehen, aber in meinem Empfänger bekomme ich es sogar im Lautsprecher, wenn ich den Kondensator auf 88 einstelle.“

## Neue Arten und neue Anordnungen der Falte

Die genähte Quer-  
falte — Die Biere  
— Faltengruppen  
und Fächerfalten



Nachdem die Falte im Stoffe all ihre Möglichkeiten erschöpft hat, werden jetzt neue Faltenanordnungen und Arten der Falte modern. Eine neue Art ist die Biere, die quer und längs verarbeitet wird und auf verschiedene Arten genäht werden kann, je nachdem, welche Wirkung man durch sie erzielen will. Ein Rod in parallele, dicht nebeneinander laufende Ringbiefen abgenäht, bis ein Stück über dem Saum aufrspringen, heißt von weitem wie ein plüschiger Rod aus mit einem kleinen Glodenrock als Beispiel. Hier ist die Biere zur Erweiterung des Rodes nach unten und als Abwechslung zum Stoffe angebracht, und deshalb wird sie wie eine richtige Ketten Falte im Stoff abgenäht. Bei einer Querverarbeitung, wo sie nur zur Unterbrechung einer glatten Fläche dient, werden die Biefen meist nicht als fälligen abgenäht, sondern der Stoff des Kleides wird rechts und links über einer

Schnur auf einen dünnen Futterstoff gesteppt, selbstverständlich bevor das Kleid zugeschnitten wird.

Diese Biere ist nur die kleinste Form der genähten Falte, die jetzt ganz allgemein zur Abwechslung gegenüber der gebraunten Falte verwendet, und zwar als Quergarnitur verwendet wird. Ein blausiges Leiden näht man über dem Gürtel in vier oder fünf übereinanderliegende Faltenstufen ab und erzielt damit einen fast boleroartigen Effekt. Am Rod wirken genähte Quersaltenstufen wie keine störende Volants von großer Einfachheit. Durch diese neue Quersaltenstufen kann man auch alten Kleibern eine neue modische Note geben. Man setzt vorn in den Rod ein Mittelstück ein, das von unten bis oben in Quersalten abgenäht ist, die oben ganz schmal anfangen und nach unten immer breiter werden. Am Ärmel verwendet man die Quersalte einmal zum Betonen eines Ärmelbanschs über dem Handgelenk, dann als neue Form für einen engen, anliegenden Ärmel, den man gleich unterhalb der Armfuge bis zum Handgelenk in ziemlich breite Falten abnäht. Der Ärmel eines eleganten Rodantlages oder Abendmantels bekommt, ohne am Handgelenk wieder zurückzugehen, ein weiteres, eine dankvolle Rundung, wenn man ihn oben auf dem Arm ein Stück breit in aufspringende Fällchen abnäht.

Viele, zwei- bis drei-fache Falten, die eng und in breiten Falten abgenäht, der untere schließt eine neue Rundung durch noch weitere Falten ab.



Die Quersaltenstufen sind ein geübtes Mittel, um einen Rod zu veredeln. Man legt in die Quersalten ein, die ganz in noch oben Quersalten verwebende Falten abgenäht ist.

Man stellt die Quersaltenstufen in einem Rod ein, das mit einem dünnen Futterstoff gesteppt ist, bevor das Kleid zugeschnitten wird.

Eine neue Anordnung der Ringfalte ist deren Zusammenfassung zu Gruppen, sowohl bei plüschigen wie bei geglätteten Falten. Bei den Kleibern der Jungerleider wechseln plüschige Streifen ab. Bei Mänteln und Mantelkleibern bedingt man die gebrauchte oder gebildete Falte noch mehr zusammen. Man läßt aus von der Schulter herunterlaufenden Nähten unterhalb der Hälfte mehrere übereinanderliegende Falten aufrspringen. Die Fächerfalten geben einem Rod-Kostüme die nötige Weite, ohne seine durchlaufende Schnittform zu beeinträchtigen. Selbstverständlich muß man zu geglätteten Faltengruppen zusammen, die von fälligen Nähten und links auf einem weichen, weichen Raum konzentriert werden und trotzdem die weite Lage in der Schenkelweite bewahren. Man läßt nicht nur eine Falte genäht sein in Gruppen ab, und zwar nicht nur diese Falten (sogar) und kann wie nach oben.



Dr. Betty Hochst-Eckmann.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern  
**ULLSTEIN-SCHNITTE IM KAUFHAUS SCHOCKEN**

# Beliebte Ausflugsstätten im Erzgebirge.

**Gasthof zum Hirsch Zschorlau**

Telephon Amt Schneeberg Nr. 319  
empfeilt Ausflügern, Touristen u. Sommerfrischlern seine neu vorgerichteten Lokalitäten.  
Gute Küche — Erstklassige Weine u. Liköre.  
Ausschank des berühmten Bavaria-Bräu.  
Jeden Sonntag feine Ballmusik im renoviert. Saale.  
Max Beck.

**Ratskeller Schwarzenberg**

Inhaber Franz Fischer. Fernsprecher 686.  
Bevorzugtes Logier- und Einkehrhaus für Sommerfrischler, Touristen und Vereine.

**Gasth. Kühler Abend, Alberoda**

Tel. Amt Aue: Offenti. Alberoda  
empfeilt seine renovierten Lokalitäten.  
Jeden Sonntag:  
Feiner öffentlicher Ball.  
Ergebenst ladet ein Ernst Leichsenring

**Rechenhaus b. Bockau**

Telephon Amt Bockau Nr. 71 — 1 1/4 Stunde von Aue  
am Wehr des berühmten im 15. Jahrhundert erbauten Flossgrabens  
Romantische Fußpartie. Prachtigster Ausflugsort der Umgegend.  
Herrlicher staubreier Garten.  
Beste Küche. Gutgepflegte Biere.  
Albert Capar.

**Konditorei Paul Poetzsch Schwarzenberg**

Schloßstraße, Nähe der Kirche  
Staubfreier Garten mit herrlichster Aussicht  
Poetzsch' Speiseeis sollte bei keiner festlichen Gelegenheit fehlen.  
Eigene Kältemaschinen.

**Edelmannmühle Alberoda**

Beliebtester und schönster Ausflugsort.  
Gute Küche, Biere u. Weine. Schattiger, staubreier, am Wasser gelegener Garten.

**Jägerhaus bei Schwarzenberg**

Besther Emil Friedrich.  
782 m ü. d. M. Herrliche Waldlage. Schattiger Garten. Renov. Speisezimmer u. Gesellschaftssaal.  
Autogarage und Ausspannung.  
Herrn u. Hensl. Jägerhaus.

**Erzgebirgslieder zur Laute von Anton Günther, Gottesgab.**

**Ratskeller Neustädtel**

Tel. 257 Beliebter Ausflugsort Tel. 257  
30 Minuten vom Glesberg — 30 Minuten vom Rabiumbab  
30 Minuten vom Filzteich.  
Großer Gesellschaftssaal  
Gute Küche — la Weine und Biere  
Wernesgrüner Weißbier.  
Ergebenst ladet ein Fredo Winterling.

**Parkhotel „Forelle“ Blauenthal.**

Sonntag, den 4. Juli 1926  
ab nachm. 3 Uhr vornehmes  
**Parkkonzert**  
mit darauffolgendem Ball.  
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.  
Reichhaltige Speisekarte (Spez.: Gebirgsforellen.)  
Gute Biere! Preiswerte Weine!  
Gustav Haasemann.

*Wu da Wälder hamlich rauschn,  
O da Varch, do is halt lustich,  
O da Varch, do is halt schü,  
Do kömmt da Sonn en allererichtn,  
Scheint ja aa am längstn hie.  
Wu da Wälder hamlich rauschn,  
Wu da Varch so rölich blüht,  
Mit kan Rantch mächt ich tauschn,  
Weil dort druhn mei Heisl schließt.*

**Hotel Karlsbader Haus, Neustädtel**

Telephon Nr. 239 — Vornehmes Haus am Platze.  
Beliebter Aufenthaltsort für Ausflügler.  
Erstklassige Küche, eigene Konditorei.  
Jeden Sonntag Reunion.  
Alex Beyer.

**Café u. Restaurant „Union“**

Fernsprecher 268 Eibenstock Karlsbader Str. 4  
Anerkannt erstklassige Küche und Conditorei  
Gesellschaftssäle — Kegelhalle — Gartenrestaurant.  
Jeden Sonntag KÜNSTLER-KONZERTE.

*'s Wasser is su klar on fleisch,  
On da Luft weht frisch on raag,  
Drem sei mr aa su schü gewach'n,  
Ret gar zu groß on net ze klaa.  
Wu da Wälder hamlich rauschn usw.*

**Unterkunftshaus Glesberg**

Fernspr. 141. Schönster Ausflugsort Herrl. Fernsicht.  
für Touristen, Vereine und Schulen.  
Gute Verpflegung Neue Bewirtung.

**Café Zeun, Eibenstock**

oberer Bahnhof.  
Erstklassige Konditorei  
Eis — Eisgetränke — Pilsner Urquell  
Weine in Karaffen  
Angenehmer Familienverkehr  
Schönegelegener Garten

*Tief en Wald, do wachsn Schwamma,  
Schreit dr Rudel, sprengt's Reh.  
Ueber tausend Beer on Wilmia  
Streicht dr Wend druhn of dr Doh.  
Wu da Wälder hamlich rauschn usw.*

**Ratskeller Schneeberg**

Speise-Lokal — Café  
Separate Gesellschaftszimmer  
Jeden Sonntag Künstlermusik  
Telephon Nr. 335. E. Bemann.

**Erlabrunn i. Erzgeb.  
Hotel u. Sommerfrische „Täumerhaus“**

1923 neubaut, stehendes warmes und kaltes Wasser.  
Daus ersten Ranges.  
Grobes Ausflugslokal für Vereine und Gesellschaften.  
Beliebter Autohaltepunkt. Große Autohalle.  
Täglich Autopartien nach Karlsbad.  
Telephon Amt Johanngeorgenstadt 23. Gustav Anton.

*'s is su hamlich, stell on frieblich,  
Als wär mr hall en Hemml drach,  
Denn dr Mond mit seine Sterla  
Scheint net weit we ons drach.  
Wu da Wälder hamlich rauschn usw.*

**Bismarckturm Keilberg**

Idyllischer Aufenthalt.  
Herrliche Fernsicht.  
Große Veranda.  
ff. Biere.  
Mäßige Preise.  
Reelle Bedienung.  
25 Min. von der Stadt Schneeberg.  
Telephon Amt Schneeberg.  
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

**Dreckschänke Breitenbach i. B.**

Telephon Amt 9 - 10 Minuten von Johanngeorgenstadt  
Täglich Konzert der Hauskapelle  
Erstkl. Fremdenzimmer, Auto-Vermietung  
Beliebt gute Küche und Keller

*Deitsch is mei Liebl,  
Deitsch is mei Liebl on deitsch is mei Wort,  
Deitsch muh mei Wahl sei noch mener Art.  
Grä' is dr Tannabam, weh is dr Schnee,  
On deitsch is mei Hamit do drub'n of dr Doh.  
Dola bi je hola die jo  
Deitsch will ich bleib'n, bi ich dort ober do.  
Uewerol freich, uwerol frei, feng ich mei Liebl,  
juchheifa juchheifa.*

**Waldschlöbchen am Filzteich**

Beliebter Ausflugsort Neustädtel  
Angenehmer Familienaufenthalt  
1 Stunde vom Rabiumbab Oberschlema  
Gute Küche — Vorzügliche Biere  
Touristen, Gesellschaften, Vereinen, Schulen bestens empfohlen.  
Ergebenst Chr. Wehnert.

**Gasthof „Wilder Mann“**

Oberpfannenstiel bei Aue i. Erzgeb.  
Sommerfrische, Luftkurort  
Bringe meine geräumigen Lokalitäten für Vereine und Touristen in empfehlende Erinnerung.  
ff. Biere. Vorzügliche Küche. Eigene Fleischerei.  
Tel. Amt Aue 415. Louis Reinhold.

*Deitsch is mei Denken on deitsch mei Gemüt,  
Deitsch is mei Hamit, mein' Vater sei Hätt.  
Grä' is dr Tannabam usw.*

**Ballhaus Feldschlöbchen Zwönitz**

am Bahnhof  
schöner Ausflugsort und Treffpunkt der Fremden,  
empfeilt sich bei Ausflügen für Touristen u. Vereine.  
Im Prunksaale jeden Sonntag feiner Elite-Ball  
Schneldige Kapelle. Stets neue Tänze.  
Speisen und Getränke gut und billig.  
Es ladet ergebenst ein Ernst Uhlig.

**Brethaus bei Lauter**

empfeilt seine Lokalitäten und großen schattigen Garten.  
Herrliche Teilwanderung im Schwarzwasserthal.  
Max hauckner.

**Sommerfrische Hotel zur Post**

Wildenthal i. Erzgeb.  
Herrn Amt Eibenstock Nr. 248 — Belher Emil Günstel.  
Empfehle werthen Vereinen, Schulen und Sommerfrischlern meine renovierten Lokalitäten zu angenehmem Aufenthalt.  
Auto-Garage. Bad im Hause.

**Gasthof u. Sommerfrische Steinbach**

Besitzer: Hermann Ernst.  
Oeffentliche Fernsprechstelle Amt Johanngeorgenstadt.  
Schöne Zimmer - Anerkannt gute bürgerliche Küche  
Solide Preise. — Autogarage. — Autohaltestelle.

Nr. 153  
Abtuz eines  
Prag, 2. Juli  
gestogenes Flugzeug  
Stomaine, das unter  
aufgenommen hatte,  
Härs. Hans Person  
bericht. Das Unglück  
Wur mittags. Der  
unter ein junges an  
der Hochzeitsreise be  
ter Reisender wurde  
bracht.  
Neu  
Witz, 2. Juli  
heute die Frau des Sch  
jähriges Mädchen b  
und sich darauf selbst  
unbekannt ist, wurde  
Mannes entbedt.  
Neu  
Padang, 2. Ju  
wurden in der Umgeb  
melbet, neue Erdstöß  
waren die Beben in  
Reine  
Kairo, 2. Juli.  
gestern bei der Veröff  
Erdbeben am 28. Jun  
laufen. Die Zahlenange  
zum Vergleich mit de  
gegeben worden. Auf  
die Zeitungen diese  
das Erdbeben der ver  
Kongress für af  
Das Internationa  
nie aus London geme  
Sigung zusammengetre  
aus Afrika sind Prof  
Berlin, weiterhin D  
Frankreich, Italien un  
Der A  
Der König von S  
bemte der Könige aufge  
Präsidenten Dampf u  
sprachen begrüßt und  
eine Würdigung der  
Spaniens.  
Ein Zuchthaus  
Ein Zuchthausler  
Jahren abzubüßen hat,  
also, daß er der allein  
benen Tante sei, die v  
wandert ist und vor ein  
Wert von etwa einer S



Das g  
Roman v  
Noch lange sprac  
aufhören zu fliehen.  
und wußte die Hoffn  
der kelmen zu lassen,  
anders ging.  
Sie machten eine  
hatte er sie so weit,  
ten konnte. Am Nach  
ter zurück. Am ihre  
trauriger Zug, und o  
in seiner Tochter Au  
sie in der herrlichen  
da erklärte es die Mut  
mit der Todesangst, d  
Aber wenn es ti  
wahren, tief in ihre  
die Wunde, und wenn  
weinte sie immer wie  
und doch so starke M  
Senator William  
schrieb einen langen  
seine Anerkennung ab  
herzlichstes Mitgefähl  
ihn hat, auch in Ju  
Freund zu betrachten  
Wesger des Senators  
rück, Helmut hatte  
mal der alte Barock  
Adresse. Er wollte  
chen haben und für a  
schollert sein. —  
An jenem Morgen  
hof aufgenommen und



Abtuz eines Verkehrsflugzeuges.

Fünf Personen getötet. Prag, 2. Juli. Ein gestern aus Straßburg abgeflogenes Flugzeug der Luftfahrtgesellschaft Franco Roumaine, das unterwegs in Klagenfurt noch Reisende aufgenommen hatte, ist bei dem Dorfe St. Jakob abgestürzt. Fünf Personen wurden getötet und eine schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich zwischen 12 und 1 Uhr mittags. Der Pilot sowie vier Passagiere, darunter ein junges amerikanisches Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise befand, waren sofort tot. Ein fünfter Reisender wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Tod und Selbstmord.

Mitth, 2. Juli. In Abwesenheit ihres Mannes hat heute die Frau des Schlossers Rieg im Baradenlager ihr dreijähriges Töchterchen durch Steinwürfe auf den Kopf getötet und sich darauf selbst erhängt. Die Tat, deren Ursache noch unbekannt ist, wurde erst heute abend bei der Rückkehr des Mannes entdet.

Neue Erdbeben auf Sumatra.

Padang, 2. Juli. Gestern abend und heute morgen wurden in der Umgebung von Padang, wie bereits kurz gemeldet, neue Erdstöße wahrgenommen. Besonders heftig waren die Beben in Palembang, Benkumun und Djambi.

Keine 110 Tote in Ägypten.

Kairo, 2. Juli. Wie mitgeteilt wird, ist den Zeitungen gestern bei der Veröffentlichung der Zahlenangaben über das Erdbeben am 26. Juni ein ungewöhnlicher Irrtum unterlaufen. Die Zahlenangaben für das Erdbeben von 1914 waren zum Vergleich mit denen der vergangenen Woche bekanntgegeben worden. Infolge eines Uebersetzungsirrtums haben die Zeitungen diese Vergleichszahlen als Zahlenangaben für das Erdbeben der vergangenen Woche veröffentlicht.

Kongreß für afrikanische Sprachen in London.

Das Internationale Büro für afrikanische Sprachen ist, wie aus London gemeldet wird, gestern dort zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Außer zahlreichen Teilnehmern aus Afrika sind Professoren der Universitäten Hamburg und Berlin, weiterhin Delegierte aus Oesterreich, Belgien, Frankreich, Italien und Schweden anwesend.

Der König als Akademiker.

Der König von Spanien wurde als Mitglied der Akademie der Künste aufgenommen. Der König wurde von dem Präsidenten Dampf und dem Sekretär Ribor durch Ansprachen begrüßt und verlas dann seine eigene Ansprache, eine Würdigung der französischen Einflüsse auf die Kunst Spaniens.

Ein Zuchthäusler erbt 1 Million Dollar.

Ein Zuchthäusler in Ferrara, der eine Strafe von drei Jahren absitzen hat, erbt die Million aus San Francisco, das er der alleinige Erbe der Frau einer dort verstorbenen Dame ist, die vor 20 Jahren nach Amerika ausgewandert ist und vor einigen Tagen starb. Das Erbe soll einen Wert von etwa einer Million Dollar haben.

Der Lordmajor von London reist nach Paris und Prag.

Sir Arthur Newton, der 1923 und 1924 Lordmajor von London war, ist mit einer Delegation von 12 Mitgliedern der City in Paris eingetroffen. Er wird im vollen Ornat einen Kranz auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten niederlegen und vom Präsidenten der Republik empfangen werden. Sir Newton, der den Lordmajor von London vertritt, begibt sich zu den Sokoloffen nach Prag.

Eine ganze Familie durch Veronal vergiftet.

Innsbruck 2. Juli. Wie die „Neueste Stg.“ erfährt, hat sich gestern abend in Gnadenwald eine zur Sommerfrische dort weilende Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, durch Veronal vergiftet. Das Ehepaar wurde heute nachmittag bewusstlos in sehr erstem Zustande aufgefunden. Die beiden Kinder waren bereits tot. Ueber die Umstände, die zu der Tat geführt haben, ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Nach einer Legitimation soll es sich um einen Versicherungsbeamten Gustav Bloß aus Schwarz handeln.

Selbstmordepidemie in Budapest.

Am Peter-Pauls-Tage waren in Budapest, wie seit Monaten an jedem Sonn- und Feiertage, abermals außerordentlich viele Fälle von Selbstmorden zu verzeichnen. Nicht weniger als dreizehn Menschen wollten sich das Leben nehmen, sechs sind gestorben. In den meisten Fällen ist das Motiv der Tat materielle Not. Sehr groß ist in den letzten Monaten auch die Zahl der Wahnsinnsfälle in Budapest. An einem Tag mußte die Rettungsgesellschaft sieben Personen ins Irrenhaus schaffen, davon waren vier auf der Straße vom Wahnsinn befallen worden.

50000 Mark aus einem Banktresor gestohlen.

Berlin, 2. Juli. Eine hiesige Bank ist nach einem Bericht des „Berliner Tageblatts“ durch einen von langer Hand vorbereiteten Diebstahl erheblich geschädigt worden. Der 31 Jahre alte Hauptbuchhalter Kurt Schubert, der am 26. Mai ohne vorherige Verständigung seiner Firma sich von Berlin entfernte, hat, wie eine Revision in der Bank ergab, aus den ihm anvertrauten Tresorschließern hier und da einige börsenmäßige Aktien gestohlen und unauffällig verkauft. Nach den bisherigen Feststellungen wurden auf diese Weise ungefähr 50 000 Mark entwendet. Der Gesamtschaden dürfte aber noch größer sein. Schubert, der sich bei seiner Abreise in Begleitung seiner Frau und seines seit längerer Zeit arbeitslosen Schwagers befand, ist nicht im Besitze eines Passes. Er wird von der Polizei zur Zeit in deutschen Kurorten gesucht.

Der kommende Messias.

Frau Annie Besant, die bekannte Theosophin, hat dem „Paris Pariser“ ein Interwiew über ihren „Messias“ Krishna Murli gewährt. Es handelte sich um den zukünftigen „großen Lehrer“, nicht um eine Inkarnation Gottes, sondern um ein menschliches Wesen, das allerdings in seinem früheren Leben sich so hoch entwickelt habe, daß es sich „mit den göttlichen Prinzipien vereinigen könne“. Kamentlich in Kalifornien, Australien und Neuseeland erscheine jetzt ein neuer Menschentyp. Jedesmal, wenn dieser neue Menschentyp geboren werde, komme der „große Lehrer“ auf die Welt, um ihm besonderen Unterricht zu geben.

Sich selbst in die Luft gesprengt.

Delft 2. Juli. In Redendorp bei Delft fanden junge Leute um ein Steinbruch eine halbe Leiche. Die Leiche lag in einiger Entfernung die schlendende Körperteile, sowie ein Schießbuch, aus dem hervorging, daß es sich bei dem Fund um den Selbstmord des Schießmeisters Wilhelm Woltenand aus Delft handelt. Aus einem Brief ging hervor, daß Woltenand sich selbst in die Luft gesprengt hat.

Die wandernde Schiffkapelle.

Matrosenunterreden auf modernen Handelschiffen sind selten. Umso seltsamer ist der Fall einer Kapelle, der sich schon im Sommer vorigen Jahres auf dem Lloyd-Dampfer „Saarbrücken“ vor Singapur ereignete, und der erst jetzt seine gerichtliche Erleuchtung gefunden hat. Es handelte sich nämlich nicht um Matrosen, sondern um die friedliche Schiffkapelle. Die Sache begann mit der Weigerung der Musiker, Schiffsdienstleistungen zu tun. Sie waren zu dieser Arbeit verpflichtet gewesen, da der Dampfer „Saarbrücken“ damals in gefährlicher Nähe der Küste gestrandet war und Hilfe bei der Entladung geboten schien. Wenige Tage später, nach der Einschiffung des Dampfers in den Hafen von Singapur kam es dann zum eigentlichen Konflikt. Die Kapelle wollte an Land gehen und dort eine Vorstellung geben. Der Kapitän verbot das, weil er deutschfeindliche Demonstrationen befürchtete. Trotzdem schlichen sich einige darüber entrichtete Musiker von Bord und gaben eine Vorstellung. Am nächsten Tag mußte die ganze Kapelle antreten und wurde gezwungen, ihre Instrumente zwecks Vermeidung ähnlicher Vorfälle abzugeben. Diese „Entwaffnung“ mußte zum Teil gewaltsam durchgeführt werden. Vor dem Bremer Gericht wurde in der Verhandlung der Tatbestand der Meuterei anerkannt; in dessen Folge in der Weigerung einer freiwilligen Abgabe der Instrumente eine strafbare Handlung nicht erkannt werden. So kamen die musikalischen Meuterer schließlich mit einer geringen Geldstrafe davon.

Landkarte der Parlaments-Intelligenz.

Ein ganz eigenartiger Antrag ist soeben bei den beiden parlamentarischen Körperschaften des amerikanischen Bundesstaates, bei dem Repräsentantenhaus und dem Kongreß, eingereicht worden. Der Antrag bedeutet ein Gesetz, wodurch jeder Deputierte und Senator gezwungen ist, seinen Kopf durch Schädelmessungen untersuchen zu lassen. Nach erfolgter Prüfung eines jeden Kongreßmitgliedes soll eine graphische Karte hergestellt werden, die als Querschnitt durch das „Gehirn des Kongresses“ gelten soll.

Die gesamten geistigen Kräfte und moralischen Eigenschaften der Deputierten werden auf einer Karte mit Punkten und Strichen gekennzeichnet werden. Die Befürworter dieses Gesetzes glauben, daß dieses graphische Gehirn des Kongresses endlich aller Kritik, die an den Deputierten unberechtigter Weise geübt wird, ein Ende setzen würde. Denn, wie die „Chicago Tribune“ etwas satirisch hinzufügt, wenn man die intellektuellen Fähigkeiten des Parlaments mit der Arbeit, die es leistet, vergleichen wird, wird man finden, daß diese Arbeit sehr beträchtlich ist.



Welche Lust mit Gas zu kochen. Fleisch, Gemüse und Suppenknochen und zu braten eine Gans oder einen Ochsenchwanz. Kauf Dir drum zu leckeren Taten einen Gasherd in 12 Raten, weil, wie jeder dies versteht, Liebe durch den Magen geht!

Das graue Leben.

Roman von Otfried von Hanstein.

(7. Fortsetzung.)

Noch lange sprach er, und die Tränen wollten nicht aufhören zu fließen. Aber er fand tröstende, gute Worte und wußte die Hoffnung in ihrem wunden Herzen wieder keimen zu lassen, bis sie matt zugab, daß es nicht anders ging.

Sie machten einen weiten Spaziergang, und endlich hatte er sie so weit, daß sie den Kuffen gegenübertreten konnte. Am Nachmittag fuhr sie mit ihm zur Mutter zurück. Um ihren jungen Mund lag ein ernster, trauriger Zug, und als der Vater wenige Tage später in seiner Tochter Augen blickte und sich wunderte, daß sie in der herrlichen Natur so still und ernst geworden, da erklärte es die Mutter, die selbst nichts anderes wußte, mit der Todesangst, die sie auf dem See empfunden.

Aber wenn es ihr auch gelang, ihr Geheimnis zu wahren, tief in ihrem Herzen brannte um so heißer die Wunde, und wenn sie allein in ihrem Zimmer lag, weinte sie immer wieder bittere Tränen um ihre junge und doch so starke Liebe.

Senator William Walburg aber setzte sich hin und schrieb einen langen Brief an Helmut, in dem er ihm seine Anerkennung über seine Handlungsweise und sein herzlichstes Mitgefühl an seinem Unglück ausdrückte und ihn bat, auch in Zukunft ihn als seinen aufrichtigen Freund zu betrachten und ihm zu schreiben; aber zum Verrag des Senators kam der Brief als undefinierbar zurück. Helmut hatte München verlassen, und nicht einmal der alte Würdenträger Gregersdorf konnte seine Adresse. Er wollte alle Briefen hinter sich abgedröhen haben und für alle, die ihn früher gekannt, verschollen sein.

Am jenem Morgen war er auf dem Anhalter Bahnhof angekommen und zunächst auf die Wohnungszuch-

gegangen. Nicht im Westen, wo er früher schon einmal, als er hier ein Semester studierte, eine elegante Junggefellenswohnung gehabt hatte, sondern im Norden, wo die weniger bemittelten Studenten in der Gegend des Oranienburger Torcs zu wohnen pflegten. Dort fand er in einem großen, alten Hause, bei der Witwe Widenbach ein sauberes, einfaches und billiges Zimmer, das seinen jetzigen Bedürfnissen entsprach. Er zahlte für einen Monat die Miete und fuhr mit dem Omnibus zur Anhalter Bahn zurück, um durch einen Dienstmann sein Gepäck besorgen zu lassen.

Dann deponierte er die sechshundert Mark, die ihm nach Ordnung aller Schulden seines Vaters und außer einem Hundertmarktschein, den er zurückbehält, auf der Sparkasse und kehrte in die Wohnung zurück. Jenes Geld sollte auf alle Fälle unangetastet bleiben, und die hundert Mark mußten reichen, bis er etwas verdiente.

Während der langen Nachtfahrt war er mit sich selbst ins Klare gekommen. Der Jurisprudenz wollte er definitiv entsagen. Selbst wenn er den Referendar machte, müßte er sich durchquälen, bis er zu einer Stellung kam, und überall würde man seinen Vater und sein Geschick kennen. Ihm graute vor den ewigen Fragen. Nein, dann lieber ganz umfassen. Er hatte sich immer für Mathematik interessiert und auf der Universität wegen seiner Abficht, die diplomatische Karriere zu ergreifen, auch neuere Sprachen gehört. Dängere Ferienreisen in England und Frankreich hatten diese Kenntnisse so weit vertieft, daß er beide Sprachen völlig beherrschte. Nun hatte er vor, noch einige Semester zu studieren, um sein philologisches Doktor- und Staatsexamen zu machen und hoffte, in nicht allzulanger Zeit eine Anstellung als Lehrer an einem Realgymnasium erreichen zu können.

Er war auf einem ganz anderen Gebiet, und hatte doch eine ehrenvolle Laufbahn vor sich. Aber die Mittel zu diesem Studium mußte er sich durch irgendwelche Nebeneinnahmen selbst verdienen.

Sobald er sich notdürftig eingerichtet hatte, griff er zu den Tageszeitungen und studierte die Anzeigen. Das Nächstliegende waren natürlich Privatstunden, und solche wurden ja auch täglich gesucht.

Schon am nächsten Morgen begann er sich zu bewerben. Aber bald sanken seine Hoffnungen gewaltig. Oft, wenn er zu der angegebenen Stunde kam, fand er eine ganze Anzahl Herren auf der Treppe stehen, Studenten, ältere Männer und Gymnasialisten, die ihn mit scheelen Blicken empfingen, und wenn er endlich bis zur Tür vorgebrungen war, dann hing längs ein Bettel daran mit der Nachricht, daß die Stellung vergeben sei.

Nicht nur entmutigend, sondern auch demütigend wirkten diese Gänge auf ihn, und es widerste ihm an, seine Kenntnisse als gebildeter Mann so zu Markt zu tragen und sich wie ein stellungloser Kaufbursche auf der Treppe abspülen zu lassen.

Er beschloß, den umgekehrten Weg zu versuchen und annonierte selbst in einer geleseenen Zeitung. Wie er am nächsten Morgen zur Post kam, wurden ihm auf seine Schiffe nicht weniger als sechs Antwortschreiben ausgehändigt.

Hoffnungsvoll ging er in ein nebenan gelegenes kleines Restaurant, um dort die Briefe zu lesen und eventuell gleich sich vorzustellen.

Der erste Brief enthielt die Anpreisung eines Privatmittagsbüdes, der zweite und dritte ebenso, dann kam die Geschäftskarte eines Pfandleihers, eines Instituts für Monatsgarderobe und endlich gar die Reklame eines Restaurants mit „Bedienung von zarter Hand“. Während schmeuberte er die Briefe von sich. Nicht ein einziger war eine Beantwortung auf seine Bewerbung. O, es war nicht so leicht, Geld zu verdienen, und dabei schmolz sein Hundertmarktschein durch Kollegengelder und Anschaffung von Büchern, die er für sein neues Studium brauchte, rapide zusammen.

Sollte vierzehn Tage was er bereits in Berlin, und

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices.

Das Moebauto von Serajewo.

Nach der Ermordung des österreichischen Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gattin im Juli 1914 war das bestrot angeführte Moebauto in den Besitz des Generals Bostors gelangt. Nach dem Kriege kaufte es ein Doktor...

Zeitungsstunden an der Universität Berlin.

In dem von Dr. Martin Mohr geleiteten Deutschen Institut für Zeitungsstudien werden in Fortsetzung der Sondervertragsreihe der Reichsarbeitsgemeinschaft für zeitungs-

Ein Stoff ohne Falten.

Ein Student des Textilinstituts von Bradford hat einen Stoff erfunden, der nicht zerfällt und keine Falten behält. Eine Ausstellung von Erzeugnissen aus diesem Stoff zeigt...

Er ist sein eigener Sohn.

In Denver in Colorado wurde dieser Tage eine originelle Ehe geschlossen. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt, der Großfinanzier Thomas B. Stearns hatte vor vier Jahren seine Frau verloren. Sein Sohn Burt war schon im Jahre 1918 gestorben. Der 60jährige Mann konnte das Weibchen nicht mehr vertragen und ist nunmehr eine neue Ehe eingegangen.

Erstens wird die Tatsache der Heirat zwischen Schwiegervater und Schwiegertochter überhaupt lebhaft kommentiert. Dann aber gehen sich besonders die Damen einem forschen Rätselraten hin, welche verwandtschaftlichen Konsequenzen diese merkwürdige Heirat nach sich zieht. Zunächst einmal ist die junge Frau ihre eigene Schwiegermutter geworden. Der alte Herr dagegen ist sozusagen sein eigener Sohn, da er der Mann seiner Schwiegertochter ist. Seine verstorbene Frau ist dadurch zu seiner Mutter avanciert. Wenn die vielversprechende Ehe durch Kinderlegen getrübt werden sollte, wird sich das Töchterchen der verwandtschaftlichen Beziehungen erst recht zu einem unentzerrbaren Knäuel verwickeln. Die Kinder werden die Entkinder ihres eigenen Vaters und gleichzeitig die Geschwister ihrer eigenen Mutter werden.

Da aber sowohl Vater wie Mutter in mehrfacher verwandtschaftlicher Beziehung zueinander stehen, sind die Kombinationsmöglichkeiten der Familienliebe mit diesem kleinen Auszug noch längst nicht erschöpft.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung vom 2. Juli 1926.

Nach Eröffnung der Sitzung gibt Herr Bürgermeister Hofmann dem Kollegium eine Einladung zu einer Protestversammlung, eine Gerichtsentscheidung, die Schweigepflicht der Stadtverordneten betreffend und eine Feststellung der Frau Städt. Hofmann bekannt.

Als Vertreter für die Verbandsversammlung des Gewerbeschulverbandes sind zehn Herren zu wählen und zwar vier Stadträte und sechs Stadtverordnete. Die Wahl ergibt die 8 Stadträte Biegler, Brandt, Meißhorn und Bürgermeister Hofmann. Von Seiten der Stadtverordneten werden gewählt: die Herren Lent, Schied, Dittmann, Graf, Roller und Korb.

Die Schlicht- und Viehordnung wird nach eingehender Behandlung im Schlichthofausschuß en bloc genehmigt.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung, das Abkommen mit der öffentlichen Versicherungsanstalt Sächl. Sparkasten betreffend, berichtet Herr Bürgermeister Hofmann. Er führt aus, daß dieses Organ aus lokalen Gründen geschaffen worden sei, d. h. um der Provinz die Versicherungssummen aufkommen zu lassen, die aus ihr herausgezogen werden. Die Erfahrung, hat gelehrt und die Statistik hat bewiesen, daß die Versicherungsanstalten die eingezahlten Gelder ausschließlich Großstädten zur Verfügung stellen. Da nun die Versicherungsanstalt Sächl. Sparkasten die Provinz versorgen will, so hat sie die glückliche Lösung gefunden, jeder Gemeinde die Summe der eingezahlten Prämien zur Verleihung zu belassen und die Verleihung durch den betr. Ausschuh der Gemeinde selbst vornehmen zu lassen. Als Vergütung für die Uebernahme dieser Verwaltungsmahnahme erhält die Gemeinde 2 Prozent, selbstverständlich tragen aber auch die Gemeinden die Ausfallbürgschaft. Das Kollegium nimmt das Anerbieten der Versicherungsanstalt an.

Punkt 5, die Verwaltungsordnung für das städt. Familienobdach in Aue betreffend, bringt den ruhigen Verlauf der Sitzung aus dem Geleise. Sofort nach dem Referat des Herrn Stadtverordnetenwahlvereinsers Frey setzt eine lebhafteste Aussprache ein, die von der Seite der äußersten Linken mit dem üblichen agitatorischen Schwung betrieben wird, der die Würde des Parlamentes aufs grösste verlegt.

Der Sachverhalt ist folgender: In den städtischen Baracken an der Lindenstraße wohnen Familien, die wegen Verweigerung jeglicher Mietzahlung oder fortgesetzter Verletzung des Hausfriedens ihrer Wohnung verlustig gingen. Für solche Familien hält die Stadt die Baracken bereit, da sie es als ihre Pflicht ansieht, diesen Leuten Unterkunft zu bieten. Die Bewohner der Baracken leben nun untereinander in fortgesetztem Kampfe. Außerdem finden sie es durchaus nicht für nötig, Miete zu zahlen, obwohl sie durchweg vollen Verdienst haben. Man ist aus diesen Gründen zu dem Beschluß gekommen, ein Familienobdach zu schaffen, d. h. Räume einzurichten, in denen die betr. Familien zur Mahregelung nach Geschlechtern getrennt untergebracht werden sollen. Dieser Beschluß des Finanzausschusses liegt dem Kollegium vor.

Man muß bei Beurteilung dieses Falles die weitgehenden Untersuchungen anstellen und erst nach reiflicher Ueberlegung das Urteil fällen. Die Stadt sieht sich durch das Verhalten dieser wenig angenehmen Mieter in eine Zwangslage verlegt. Entweder sie setzt sie auf die Straße oder sie läßt die Dinge gehen, wie sie sind. Gegen ersteres spricht das menschliche Mitgefühl, gegen letzteres die Ordnung, deren Statthalterin die Stadt ist.

Der dritte Ausweg, den man gewählt, zeugt von dem großen Verantwortungsgefühl der Stadt gegenüber auch

der rauhesten Einwohner. Sie geht dabei von dem Standpunkt aus, daß sie ihren Einwohnern das Lebensnotwendigste Naturgut, Obdach, nicht versagen darf und sie hofft durch oben besprochene Mahnahmen, die Gemahregelten auf die Bahnen der Ordnung zurückzuführen, sie zu sozialen Menschen zu erziehen. Bisher sind es soziale Elemente, wie Bürgermeister Hofmann sie treffend nannte, und die Frage ist die, ob ein sozialer Mensch durch soziale Mahnahmen der Gesellschaft wieder zugeführt werden kann. Wir möchten diese Annahme in diesem Falle ablehnen. Die Ueberführung der betreffenden Familien in das Familienobdach, in dem sie nach Geschlechtern getrennt wohnen, die erforderliche Begnahme ihrer Möbel und Unterstellung in Schuppen, ist dazu angetan, sie noch mehr der menschlichen Gesellschaft zu entfremden. Das ganze soziale Elend beruht darauf, daß der „Elende“ wenig oder nichts hat, woran er sein Herz hängt, zum „Vollblutproletarier“ wird, um Sombarts Bezeichnung zu gebrauchen. Indem man aber, wie in diesem Falle, den Menschen das wenige nimmt, das sie noch besitzen, wird man sie nicht bessern, sondern sie nur einem haßerfüllten Anarchismus in die Hände treiben.

Die Mahnahmen dagegen, die von kommunistischen Rednern in Vorschlag gebracht wurden und auf eine Duldung der Zustände, ja gar zu weiterer Unterjähung von Seiten der Stadt hinauslaufen, sind ebenfalls verfehlt. Wohlbedient handelt es sich um Leute, die Verdienst haben, zahlungsunlustig sind und dazu noch unverträglich die Nachbarschaft terrorisieren. Solche Menschen, die glauben, jede Schranke der Gesellschaft mißachten zu können, verdienen keinen Schutz. Nur Kampf um die Existenz kann sie, wenn sie sich an den Belieben der Menschheit die Hörner abgelassen haben, auf die eigenen Beine stellen. Sozialistische Menschen kennt jeder Meister des Sozialismus und als einzige Abwehr gegen sie empfiehlt auch er den Kampf.

Die Menschheit hat in jahrhundertlangem Leben in der Gemeinschaft notwendige Gesetze und eine gesunde Moral geschaffen, die jedes ihrer Glieder zum eigenen Nutzen respektieren muß. Ungefragt kann keiner diese Gesetze fortgesetzt übertreten.

Die Stadt würde also am besten tun, mit allen Mitteln gegen die Unruhestifter vorzugehen, daß sie den anderen Weg eingeschlagen. Spricht für ihr Verantwortungsbeuohfsein, dem wir die Wünsche für vollen Erfolg nicht versagen.

Der Antrag des Finanzausschusses wurde gegen acht Stimmen angenommen.

Die Beschaffung von zwei Eifenbahnwagen zum Preise von je 260 Mark frei Aue wird ebenfalls gegen acht Stimmen genehmigt.

Weiterhin wird beschlossen, ein Stück der Reichstraße probeweise von der Färber- bis zur Wasserstraße zu asphaltieren, die Fahrbahn der Mehnerstraße von der Marktstraße bis zum Eifenbahnübergang mit einer Teerstraße zu belegen und die Bürgersteige der Mehnerstraße von der Pfarstraße bis zum Mühlental und die der Ernst-Pastor-Straße zu asphaltieren.

Ein Nachtrag zum Ortsgesetz über das Bestattungswesen wird gegen eine Stimme genehmigt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die kommunistische Fraktion hatte noch einen Antrag eingebracht, der ein Disziplinerverfahren gegen zwei verdiente Stadtbeamte forderte. Nachdem Herr Bürgermeister Hofmann den Sachverhalt klargestellt, fand der Antrag Ablehnung, nicht ohne daß es nochmals zu einem recht unliebsamen Austritt gekommen wäre.

Reisekoffer

Table with 4 columns: Gr. 55 cm, 60 cm, 65 cm, 70 cm. Prices: Mk. 5.-, 5.50, 6.-, 6.50. Bottom row: 12.50, 13.50, 14.50, 15.50.

Carl Schmalfuß AUE I. Ergeb.

alle seine Bemühungen waren eine Kette von Enttäuschungen. Sein Rotgroschen aber konnte, selbst wenn er ihn angriff, nicht bis zum Ende des noch erforderlichen Studiums reichen. Was sollte er tun? Sollte er doch versuchen, auf Grund seiner juristischen Kenntnisse bei einem Rechtsanwalt als Bürovorsteher unterzukommen? Das war ja das Ende so manches, der eine zukünftige Ministerlaufbahn in der Tasche zu haben glaubte und beim ersten Examen Schiffbruch litt.

Dann mußte er entweder versuchen, sich selbst in den Abendstunden weiter zu bringen — aber das war ja aussichtslos, denn er mußte ja Kollegen besuchen oder er mußte resignieren.

So langte er ganz niedergeschlagen wieder in seiner Wohnung an. Da sagte Frau Bielebach:

„Herr Doktor“ — sie nannte die bei ihr wohnenden Studenten immer Herr Doktor — „es war ein Mann bei Sie, weisen ne Stellung. Sie sollen mal hinkommen. Womöglich heute abend. Er ist bis neun zu sprechen.“

Helmuth traute sich garnicht daran zu glauben. Sollte das wirklich ein Anfang sein? — Der Besucher hatte eine Karte dageschrieben. Wieder eine Geschäftskarte, auf der stand: „Hubertus Wittenau, Bücherrevisor. Institut für Berufsfortbildungen aller Art. Unterricht in Stenographie und Schreibmaschine.“

Helmuth sah nach der Uhr. Es war die goldene, die sein Vater getragen und die er als Andenken behalten hatte. Es war dreieiertel neun, und da Herr Wittenau nicht weit davon wohnte, in der Invalidenstraße, machte er sich schnell auf den Weg.

Es schlug eben neun, als er eintrat, und in der Tür der im dritten Stock gelegenen Wohnung stand ein kleiner bider Mann mit grauem Haar und rotem, gemüthlichem Gesicht, der eben ein paar junge Mädchen, die sich offenbar bei ihm zu Kontoristinnen auszubilden, entließ.

„Habe ich das Vergnügen, Herr Wittenau? Mein Name ist Althoff.“

„Ah, Herr Doktor? Freut mich, Herr Doktor! Bitte schön, treten Sie näher, Herr Doktor!“

Dachend folgte Helmuth dem kleinen Männchen und sagte, als sie in dem einsamen, mit mehreren Schreib-

maschinen auf kleinen Tischen ausgestatteten Raum standen, der offenbar der Schulsaal war:

„Sie irren sich, Herr Wittenau, ich bin noch nicht Doktor.“

„So, schadet nichts, Herr Doktor, dann werden Sie es noch, Herr Doktor. Aber, was ich sagen wollte, ich habe da einen Bengel, Herr Doktor, der seit zwei Jahren in Untertertia sitzt. Häßliche Zeit, was? Glaube, der will da 25jähriges Jubiläum feiern. Guter Wit, was? Gilt. Geht aber nicht. Bis zum Einjährigem muß er. Und wenn er alt und grau dabei wird. Kann aber kein Französisch. Ist immer der erste in der Klasse, aber leider von unten. Ich kann ihm nicht helfen. Da bin ich selbst zu dämlich. Und da war ich auf der Universität, und der Befehl hat mir Ihren Anschlag gezeigt, Herr Doktor, und der hat mir gefallen. Ich verstehe mich nämlich auf Handschriften. Da kann man den ganzen Menschen draus erkennen. Und darum war ich bei Ihnen. Wollen Sie dem Bengel jeden Tag eine Stunde geben? Aber sehr viel kann ich nicht zahlen, Herr Doktor. Wuß mich selbst quälen. Höchstens zwei Mark täglich, na, sagen wir rund sechzig Mark im Monat. Rechnen wir die Sonntage mit, Herr Doktor, wenn sie auch frei sind, weil Ihre Handschrift gar so nett ist. Wollen Sie?“

„Also abgemacht, Herr Wittenau. Aber ich bitte, ich bin wirklich nicht Doktor.“

„Weiß ich. Habens mir schon mal gesagt, Herr Doktor. Hilft Ihnen doch nichts. Das macht sich besser. Die Kinder haben denn viel mehr Respekt. He, Theodor! Beontka! — Nicht wahr, häßliche Namen! Darauf halte ich. Wenn man den Kindern sonst nichts mitgeben kann. Kostet nichts und steht gut aus. Was?“

Ein flächelndes, etwa fünfzehnjähriges Mädchen und ein ebenso femmelblonder, sommerprossiger Bengel erschienen und blieben verlegen in der Tür stehen.

„So kommt mal her! Da ist der Herr Doktor vom Althoff, und der wird euch von morgen ab die französischen Präsentions beibringen. So, mach nen Knig und du einen Diener. Nun könnt ihr wieder gehen.“

Am nächsten Abend begann Helmuth seinen Unterricht. Beide Kinder waren gutmütige, leicht zu regeln-

rende, willige Geschöpfe, die nichts dafür konnten, daß ihr Verstandsstoffen nun einmal etwas stiefmütterlich von der Natur bedacht war. Aber Helmut, der in diesen seinen ersten Unterrichtsstunden gleichzeitig eine Vorübung für seine künftige Tätigkeit sah, gab sich redliche Mühe. Nach vierzehn Tagen kam Herr Wittenau, den er selten sah, zum Ende der Stunde herein.

„Warten Sie, Herr Doktor, wenn es Ihnen recht ist, komme ich ein Städchen mit.“

Sie gingen zusammen die Chausseestraße entlang, und Helmut sah es dem kleinen Männchen an, daß er irgend etwas auf dem Herzen hatte. Endlich sagte er einen Entschluß.

„Sagen Sie, Herr Doktor, eigentlich hätte ich eine große Bitte an Sie. Ich möchte nämlich gern etwas mit Ihnen besprechen, was für mich und vielleicht auch für Sie von großer Bedeutung sein könnte. Aber da müssen wir ganz ungestört sein. Ich weiß nun hier in der Dranienburger Straße eine kleine, nette Weinstube, in welcher zu dieser Zeit niemand sitzt. Wollen Sie nicht einen Augenblick mit hereinkommen? Ich glaube wirklich, daß Sie es nicht bereuen werden.“

Der kleine Herr Hubertus sah bittend zu ihm auf und war entschieden erregt. Helmut sah ihn verwundert an. Was mochte der Mann für Geheimnisse haben, bei denen er seinen Rat brauchte? Und ihm selbst sollte es Vorteil bringen? Einen Augenblick dachte er, daß es sich vielleicht um etwas Unrechtes handeln werde, das im Verborgenen bleiben sollte, aber wie ein Diebshöcker oder so etwas sah Herr Hubertus Wittenau wahrhaftig nicht aus.

Er war selbst etwas neugierig geworden, denn er konnte nicht leugnen, daß er überhaupt an dem kleinen Männchen Interesse nahm, und da er mit ihm schon einmal in Ollende gewesen war, weshalb sollte er mit ihm nicht in eine Weinstube gehen.

„Schön, also ich komme mit.“

Der kleine wurde immer erregter und strampelte so schnell er konnte voran, bis sie das gemüthliche Restaurant erreichten, in dessen Hinterstübchen in der Tat kein Mensch war.

(Fortsetzung folgt.)

# Sport-Beilage

zum Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge vom Sonntag, den 4. Juli 1926.

## Amtl. Bekanntmachung des G. J. A. Gau Erzgeb. im V.M.S.V.

Wir erbitten uns von Eisenstod U, Wöhny und Jwödnitz Berichte vom Freudenfeuer, da selbige der V.-V. haben muß, bis 8. Juli.

Als D. J. B. Wimpelsteiger gingen hervor nach Prüfung der Formulare: Aue Spiel Nr. 19 und 20. Thalheim Spiel Nr. 17, 22, 27 und 31. Bschorlau Spiel Nr. 17. Weierfeld Spiel Nr. 18 und 20. Grünhain Spiel Nr. 20. Jwödnitz Spiel Nr. 21. Wodau Spiel Nr. 24. Spiel Nr. 25 muß neu angelegt werden, da Schiedsrichter nicht bis zur Entscheidung hat spielen lassen. Die Wimpel gehen noch vor dem Jugendwandertag jedem Verein zu.

Von Eisenstod, Wöhny und Wodau fehlen uns noch die Jugendmeldungen, die am 13. Juni gemeldet werden sollten. Selbige sind sofort einzufenden.

Jugend-Bestandsmeldung — vereinsweise und mannschaftsweise getrennt, sind bis zum 9. Juli unbedingt einzufenden.

Es muß daraus zu ersehen sein, ob dieses Jahr die Dreiteilung durchgeführt werden kann oder nicht.

### Altersgrenze.

Junioren: 1. 7. 08 bis 30. 6. 10. Jugend: 1. 7. 10. bis 30. 6. 13. Knaben: 1. 7. 12 (bis) u. später.

### Jugendwandertag am 10. und 11. 7. 1926.

Es haben gemeldet: Aue 3 L.L., 30 Jugdl., 2 w. Jugdl.; Auerhammer: 3 L., 27 Jugdl.; Bschorlau: 2 L., 20 Jugdl.; Wodau: 2 L., 20 Jugdl.; Eisenstod: 2 L., 24 Jugdl.; Wöhny: 1 L., 10 Jugdl.; Jwödnitz: 1 L., 18 Jugdl.; Thalheim: 3 L., 30 Jugdl.; Grünhain: 2 L., 20 Jugdl.; Lauter: 3 L., 30 Jugdl. und 14 w. Jugdl.; Vernsbach: 4 L., 30 Jugdl. und 7 u. Jugdl.; Weierfeld: 3 L., 30 Jugdl.

Abfahrt ist gemeinsam am 10. 7. mittags 1.51 Uhr ab Aue. Sonderwagen stehen zur Verfügung. Wimpel, Musik usw. nicht vergessen. Gesamtkosten 4 M. Baumann.

### Fußball.

Spiele am 3. und 4. Juli 1926.

Infolge des am 1. Juli bis 1. August 1926 eintretenden Spielverbotes ruht in den einzelnen Gau- sowie auch Verbandsgebieten der Fußball. Besonders Interesse erregen die am 3. Juli beginnenden Kampfspiele in R. d. N. in A. Rhein. Der Fußballsport leidet dieselben ein, und zwar stehen die Landesverbände Süd-, Nord-, Südost- und Westdeutschland einander im Kampfe um den Kampfspiel-Pokal gegenüber. Am heutigen Sonnabend beginnt bereits die Zwischenrunde und ist die Paarung folgende:

In Essen: Süddeutschland—Norddeutschland.

In Rheydt: Südsüddeutschland—Westdeutschland.

Süd gegen Nord in Essen.

Süddeutschland, das nicht nur den Bundespokal, sondern auch den Kampfspiel-Pokal zu verteidigen hat, scheint nicht gewillt zu sein, so ohne weiteres den wertvollen Preis einem anderen Verbande zu überlassen. Mit großer Sorgfalt ist man an die Auswahl der Spieler gegangen und hat sich die endgültige Entscheidung über die Aufstellung sogar bis kurz vor Beginn des Spieles vorbehalten. Es soll also jede Chance ausgenutzt werden! Norddeutschland gibt seine Elf jedoch bereits bekannt, so daß sich folgende Mannschaften begegnen werden:

Norddeutschland: Bentorf (Altona 93) Stiffe (D. S. V.) Lang (D. S. V.) Lange (Arminia-Dann.)

Süddeutschland: Dörmann Pöttinger Selberer Franz Schmidt (beide Bayern-München) beide Spielf. Fürtch (MSV-Rürnberg) (1. F.C.R.) (1. F.C.R.) (Fürtch) (6. Spielf. Fürtch) Rutterer (Bayern-München) (Spielvereinigung Fürtch) Stuhlfauth (1. F.C.R.)

Südost—West in Rheydt steht wie folgt:

Südsüddeutschland: Majunke (Breslauer Fußball-Verein 06) Krause (Memannia-Breslau) Langner Bruno Lehmann (VfB. Breslau) (Victoria Forts) (Sportfr. Breslau) Fielich Pauschinski Strogoda Blafsch Wolff (alle anderen vom Bresl. Sportklub 06)

Westdeutschland: Pfeiffer A. Sodenheim Horn Lücke Seibkamp Fild Westkämper Richard G. Schröder Zolper

Alle Voraussetzungen sind erfüllt.

### Süddeutschland und Südsüddeutschland im Endspiel

sehen, das, wenn man die Spiele um die Bundesmeisterschaft zum Vergleich heranzieht, einen glatten Sieg der Süddeutschen ergeben würde. Aber auch, wenn Westdeutschland in Rheydt gewinnen sollte, dürfte am Endspieles der Süddeutschen kaum zu zweifeln sein, so daß Süddeutschland die große Leistung vollbringen würde, innerhalb Jahresfrist Jubiläumspokal, Bundespokal, Kampfspielpokal und Bundesmeisterschaft mit Beschlag belegt zu haben! Eine fabelhafte Leistung, die nicht so bald von einem anderen Verbande nachgehakt werden wird!

### Athletik - Gaumeisterschaften in Eisenstod auf der Breitschneider - Kampfbahn.

Die wichtigste Veranstaltung in unserem Gaugebiet ist die heute und morgen Sonntag stattfindende Austragung der Meisterschaften in Eisenstod. Die einzelnen Wettbewerbe für Herren, Damen, Jugend und Knaben versprechen recht spannend zu werden. Das Medaillenergebnis (einschließlich der Turner) beträgt jetzt 300.

Möge nun auch der Wettergott ein Einsehen haben, damit die gesamte Veranstaltung reiflos durchgeführt werden kann. Die Wettkampfsfolge haben wir bereits bekanntgegeben.

### Meisterschafts-Bergläufe der zweiten Kl. Almannias.

Am heutigen Sonnabend, abends 7 Uhr, veranstaltet die zweite Mannschaft Almannias in ihrem Vereinsheim „Mühlental“ ein Meisterschafts-Bergläufe mit Längchen. Auch hierdurch werden nochmals alle Mitglieder des Gesamtvereins sowie Freunde und Gönner des Sports aufs herzlichste eingeladen.

### Was ein englischer Fußballklub verdient.

Der Londoner Fußballklub Chelsea hat dieser Tage seinen Jahresabschluss gemacht. Dessen Mannschaft ist eine der populärsten ganz Englands, sie spielte aber nicht in der Liga. Trotzdem erlangte der Jahresabschluss das hübsche Einkommen von 50 850 Pfund, wovon den Aktionären eine anständige Dividende gezahlt wird.

### Turnen.

#### Ein Auer Turner in Köln.

Bei den Deutschen Kampfspiele in Köln wird der Turner Georg Lang, Turnerschaft Aue von 1878, den Erzgebirgs-gau als Wettkämpfer vertreten. Lang ist durch die Schule des Turners Hehl gegangen und ist durch den deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen, da er seine Bedingungen erfüllt hat, zugelassen worden.

#### Fußball D. Z. — Gesellschaftsspiel.

Zwei Gruppenmeister im Fußball geben sich am Sonntag, 4. Juli, nachm. 2 Uhr auf der Wallbereweise in Aue ein Treffen. Beide Mannschaften sind Turner über 40 Jahre, welche am 10. und 11. Juli in Chemnitz um die Kreismeisterschaft von Sachsen kämpfen. Es sind dies vom Erzgebirge Algem. D. Aue und vom Vogtland Ld. Treuen. Ein Besuch des Spieles ist lohnend. Eibl.

### Die sächsischen Landesmeisterschaften der D. Z.

Der 10. und 11. Juli 1926 sind die Arbeitstage des 14. Turnkreises. In Chemnitz werden an diesen Tagen die Kreismeisterschaften im Volksturnen, Spielen, Schwimmen und Fechten ausgetragen. Es ist das erste Mal, daß der 14. Turnkreis seine Meisterschaften an gleichen Tagen und am gleichen Orte austragen läßt. Die Landesmeisterschaften sollen gleichzeitig einen Ersatz für das geplante, aus verschiedenen berechtigten Gründen wieder abgesetzte Kreisturnfest bilden.

Schon wochenlang rüstet die Stadt Chemnitz für die Durchführung der Landesmeisterschaften, wie man kurzweg die Kreismeisterschaften im Volksturnen, Spielen, Schwimmen und Fechten bezeichnet. Die bekannte Arbeitsfreudigkeit der Chemnitzer Turnerschaft läßt schon heute eine glatte Durchführung aller Wettkämpfe und Wettspiele gewährleisten.

Die sächsische Turnerschaft bringt den Landesmeisterschaften das größte Interesse entgegen. Die Gause und Gruppen haben schon in den letzten Wochen ihre Bau- bzw. ihre Gruppenmeister festgesetzt, die nun mit den übrigen besten in den einzelnen Kampfsarten in Chemnitz um die Würde eines Kreismeisters kämpfen werden. In den Spielen sind um die Kreismeisterschaft im Schlagball bereits die Vorspiele durchgeführt worden.

Die abgegebenen Meldungen haben die erhoffte Zahl bei weitem überschritten. Gegen 1500 Meldungen verzeichnet die Meldebüro.

Die Mehrkämpfe (Neuer Judo-Kampf, Sechskampf, Dreikämpfe der Weiteren) weisen die meisten Teilnehmer auf. Die Einzelkämpfe im Volksturnen werden auch viel stärker wie im vergangenen Jahre besetzt sein. Die Meldungen in den Schwimmmeisterschaften lassen deutlich den Fortschritt im Turnerschwimmen erkennen. Auch die Fechtmeisterschaften werden in diesem Jahre mehr besetzt werden. Unter den Gemeldeten sind alle Turner von Ruf, aber auch viele noch unbekannte Wettkämpfer werden die verschiedensten Meisterschaftskämpfe mitbestreiten.

Die Chemnitzer Turnerschaft hat für die Unterbringung der vielen Wettkämpfer und Spielmannschaften aufs Beste gesorgt. Ebenso hat man für die Beschaffung guter Kampf-anlagen Sorge getragen. Nach den Veranstaltungen ist Gelegenheit gegeben, das bald fertiggestellte Kreisheim in Oberwiesenthal mittels Autobusses zu besuchen.

Ueber alle Einzelheiten werden wir weiterhin ausführlicher berichten.

### Sachsens Volksturner in Chemnitz am 10. und 11. Juli.

Die Landesmeisterschaften des 14. Turnkreises am 10. und 11. Juli in Chemnitz vereint auch die sächsischen Volksturner auf dem Kampfsplan zur Austragung der Kreismeisterschaften im Volksturnen. In den volkstümlichen Mehrkämpfen und den verschiedenen Einzelwettkämpfen werden die Turner und Turnerinnen, die in den Ausscheidungskämpfen der Gause und Gruppen als die Besten hervorgingen, um die Würde eines Kreismeisters kämpfen und dadurch auch gleichzeitig um die Berechtigung zur Teilnahme an den D. Z.-Meisterschaften in Düsseldorf.

Das Medaillenergebnis für die Meisterschaften im Volksturnen ist erfreulich gut. Ueber 500 Turner und Turnerinnen sind gemeldet worden.

Es entfallen auf die einzelnen Wettbewerbe: 68 auf den Vorkampf der Turnerinnen, 18 auf den Zweikampf der Turner, 118 auf den Deutschen Sechskampf der Turner, 80 auf den Dreikampf der Turner (Jahrgang 1887 und früher), 58 auf den Dreikampf der Turner (Jahrgang 1888 bis 1904). Zu diesen Mehrkämpfen kommen noch 450 Einzelkämpfer und Einzelkämpferinnen und 40 Staffelmannschaften der Turner und Turnerinnen.

Nachstehende Uebersicht zeigt die starke Belegung der einzelnen Meisterschaftswettbewerbe: 100-Meter-Lauf: 29 Turner und 35 Turnerinnen; 200-Meter-Lauf: 18 Turner; 400-Meter-Lauf: 8 Turner; 800-Meter-Lauf: 20 Turner; 1000-Meter-Lauf: 15 Turner; 10 000-Meter-Lauf: 21 Turner; Hochsprung: 18 Turner und 15 Turnerinnen; Weisprung: 28 Turner und 22 Turnerinnen; Weischochsprung: 10 Turner; Dreisprung: 28 Turner; Stabhochsprung: 12 Turner; Schlagballwettkämpfe

12 Turner; Schleuderballwerfen: 18 Turner und 10 Turnerinnen; Diskuswerfen: 18 Turner und 12 Turnerinnen; Speerwerfen: 25 Turner und 12 Turnerinnen; Kugelstoßen: 15 Turner; Kugelstoßen: 22 Turner und 15 Turnerinnen; Steinstoßen: 24 Turner; 110-Meter-Hürdenlauf: 8 Turner. Ueber die Wettkämpfer selbst berichten wir zu gegebener Zeit.

### Des neue Judo-Kampf bei den Landesmeisterschaften.

Für die Landesmeisterschaften am 10. und 11. Juli in Chemnitz, die vom 14. Turnkreis der Deutschen Turnerschaft zur Austragung gelangen, wird auch der neue Judo-Kampf erstmalig zur Durchführung kommen. Der Kampf besteht aus Verteidigungen und volkstümlichen Einzelkämpfen und einer Pflichtfreiübung. Die Durchführung dieses Judo-Kampfes ist dem Kreisturnwart Schneider (Leipzig) übertragen worden. Ueberall bringt man diesem abwechslungsreichen Kampfe die größte Aufmerksamkeit entgegen.

Die einzelnen Übungen sehen sich folgendermaßen zusammen:

1. Red: Schwungklippe in den freien Stütz, Felsaberschwung in den Hang, Felsaufschwung in den Stütz, Unter-schwung, Schwungstemme in den Stütz, Pause, Abfallen in den Hang und sofort Rückstemme, Felsungschwung vorwärts, Flanke.
2. Parfübung am Red: Kraft und Schwung vereint.
3. Barren: Nach kurzem Anlauf Sprung in den Oberarmgang, Rolle rückwärts in den Stütz, Oberarmklippe, Rolle vorwärts, Schwungstemme beim Rückschwüngen, Vorschwingen, Ueberstrecken links über den rechten Holm, Schraubenstrecken in den Hängestütz vorwärts, Hode über beide Holme.
4. Parfübung am Barren: Kraft und Schwung vereint.
5. Pferd: Hängestrecke über ein Pferd, das 1,20 Meter hoch und vom Brett 0,80 Meter abgerückt ist.
6. Parfübung am Pferd: Schwungübung.
7. Eine festgelegte schwierige Pflichtfreiübung.
8. Kugelstoßen (74 Kilo) aus dem Kreis.
9. Hochsprung.
10. 100-Meter-Lauf.
11. 1500-Meter-Lauf.
12. 100-Meter-Beliebig-Schwimmen.

Zu diesen schweren und vielseitigen Kämpfen haben 52 der besten Turner ihre Meldung abgegeben. Besonders zahlreich sind die als ausgezeichnete Turner bekannten Vogtländer vertreten, ebenso werden sich viel Mittelachsen dem Kampfrichter stellen. Den ersten Sieger voraus zu bestimmen, ist bei der großen Zahl der Gemeldeten unmöglich. Es sind eine ganze Reihe Wettkämpfer vertreten, die sich noch weniger bei größeren Wettkämpfen ausgezeichnet haben. Aussicht auf Erfolg haben der bekannte Dresdener Wettkämpfer und vielfache Sieger Walter Renner, der Jittauer Willy Scholz, die Röhlf-tauer Bernert, Dunger, Krauß, Seich und John, Unger (Chemnitz-Obersdorf) und Gebhardt (Leipzig-Tommewitz). Die übrigen Wettkämpfer werden den Gemeldeten aber nur sehr wenig oder gar nichts nachstehen und ein Erfolg dieser Wettkämpfer würde durchaus nicht überraschen. Mit Spannung wird man die einzelnen Kampfsarten verfolgen.

### Die deutschen Turner beim Präsidenten Coolidge.

Bei ihrer Rundreise durch die vereinigten Staaten folgte die deutsche Turnriege einer Einladung des Präsidenten Coolidge nach Washington. Die Riege wurde von dem Präsidenten auf das freundlichste empfangen. Er bemerkte, daß er sich freue, die deutschen Turner begrüßen zu können. Er selbst wäre gern zum Amerikanischen Bundesturnfest nach Louisville gekommen, wenn ihn nicht die Tagung des Kongresses abgehalten hätte. Besonders erfreut zeigte sich der Präsident über den großen Erfolg des Auftretens der deutschen Riege. Er befragte die Turner, wie es ihnen in Amerika gefallen hat, und über die Eindrücke, die sie vom Lande, von den Einwohnern und ihrer Aufnahme gehabt hätten. Einzelne Riegenmitglieder wurden wiederholt ins Gespräch gezogen. Der Vorsitzende der D. Z., Dr. Berger, dankte und gab seiner Freude über die freundliche Aufnahme Ausdruck. Gemerkt sei, daß auch der deutsche Botschafter dem Empfang der Riege beiwohnte. Der Empfang durch den Präsidenten ist kennzeichnend für die allgemeine Aufmerksamkeit, die man der deutschen Riege überall entgegenbringt. Auch die Presse ist voll von ihren Leistungen.

### Tagmann—Humbel im Sportpalast.

Nach längerer Zeit erscheint am Freitag nächster Woche der Berliner Sportpalast mit einem Vogelsportprogramm wieder auf dem Plan. Ludwig Tagmann wird gegen den belgischen Meister Jac van Humbel kämpfen. Besonders Interesse verdient daneben die Meisterschaftsauscheidung zwischen den Leichtgewichtlern Ensel und Gyrson. Auch Berlins populäres Federgewicht Paul Noak wird im Ring erscheinen. Man wird versuchen, einen Ausländer vom Rang gegen ihn zu verpflichten.

### Jubiläum - Marathonlauf in Amerika.

In dem Marathonlauf, der anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten in Philadelphia zur Austragung gelangte, wurde der Amerikaner Clarence D. De Mar Sieger. Er legte die klassische 42-Km.-Strecke in der in Anbetracht des unebenen Geländes und der glühenden Hitze bemerkenswert guten Zeit von 2 Stunden 42 Minuten 50 Sekunden zurück. Zweiter wurde Albert Macpherson in 2:51:10 vor Frank Wendling in 2:58:00. Der Finnländer Albin Steenroch, olympischer Marathon-Sieger von 1924, De Mar's gefährlichster Gegner, gab nach hartem Kampf mit De Mar um die Führung nach ein Meilen auf.

### Ein indianisches Spinnerräucher.

Die sensationellen Meldungen aus dem Vorkontinent häu-sen sich. Neuerdings hat sich ein Indianer als Sprinterräucher entpuppt. Vorab lieferte über 100 Yards ein Rennen, das Baddot nur mit Mühe im letzten Meter der Niederlage entging. Ueber 200 Yards lief Vorab ohne Konkurrenz (Baddot hatte verzögert) die glänzende Zeit von 20,9 Sekunden. Im 100-Yards-Lauf hatte Baddot mit 23 Sekunden seine Weltrekordleistung wiederholt. Auch Lode bestätigte seine famose Form. Er stellte einen neuen Weltrekord über 220 Yards auf. Mit 20,5 Sekunden unterbot er die alte Rekordleistung um 1/10 Sekunden. Auch die 100 Yards legte er in Rekordzeit zurück.

# Auf zum Schützenfest in Aue am Bechergut

3., 4., 5. und 6. Juli.  
Montag nachm. ab 4 Uhr **grosses Garten-Konzert.**  
Emil Schmidt und Frau.

## OPPEL

Viersitzer Limousine

**330 Mark**

monatliche Abzahlung innerhalb Jahresfrist / Anzahlung 1000 Mark inkl. Versicherung gegen Feuer, Diebstahl, Haftpflicht und Zusammenstöße

Lieferung durch die 800 deutschen Opel-Vertreter, sowie durch die Kredit-Abt. **Adam Opel, Rüsselsheim-M.**

Zehn für einen einer Hand  
reichen in alle auszuüben  
zu können. Die durch Gebrauch von

**Aecht Scheuers Doppel-Ritter**  
im Hufeisenpfeil  
dem reinsten Kaffeesatz

genießen. Darum, wenn Sie sparen und auch einen wirklich guten Kaffee wollen, verlangen Sie ausdrücklich den echten **Doppel-Ritter** mit dem Hufeisenpfeil „S im Hufeisen“.



Halbbare **Plissees**, verschiedene **Muster**, liefert prompt und preiswert **Färberei Dalichow.**

Eigene Läden:  
Aue Bahnhofstraße 9, Fernruf 687  
Elbenstock Hauptstr. 1  
Lößnitz, Markt 2  
Schwarzenberg, Markt 11  
Schneeberg, Zwickauer Straße 2

## Stadtbank - Stadtgirokasse - Aue

gewährt für Bareinlagen bei täglicher Verfügbarkeit 3%, auf monatliche Kündigung 5%, auf vierteljährliche Kündigung 6 1/2%.

Besorgung aller Bankgeschäfte.



Für die Reise!  
**ZEISS-BUSCH-Feldstecher**  
K. Steinwender  
Aue i. E., Bahnhofstraße 6.

Schritt. Heimarbeit  
Verlag, München S.W.3

Die *Fünfer* aller *Fünfer*



**DOLOMIT**  
ZIGARETTE

5 *Plg*  
SCHNEE  
GEOG. JASMATZKI & SOHNE DRESDEN

**JAHRESSCHAU DRESDEN 1926**

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung  
23. APRIL BIS OKTOBER 1926

Internationale Kunst-Ausstellung  
12. JUNI BIS OKTOBER 1926



Sommer-, Kinder-, Garten-, Schulfestartikel

Vereinsabzeichen, Abschiedsblätter und Sterne, kompl. Feuerwerke, Wachsackeln, Illuminationslampchen, Leuchtpommes, Tragelichter, Fähnchen, Girlanden, Turnerkränze, Steigerkränze, Schleißchen, Plakate, Losröllchen, Ansteckblumen, Kopfbedeckung, Scherzartikel usw. zu billigsten Preisen.

Emil Georgi, Wettinerstrasse 1. Tel. 550  
Vereine und Händler Extra-Preise.

## Auf Reisen und im Ferienaufenthalte

hört man gern von den Begebenheiten in der Heimat. Lassen Sie sich daher das **Tageblatt nachsenden.**

Es ist ein zuverlässiger pünktlicher Berichterstatter.

Bei kürzerem Aufenthalt erfolgt die Zusendung unter Kreuzband, bei längerem durch Postüberweisung. Wir bitten um Abwesenangabe einige Tage vor der Abreise.


Geschäftsstelle des „Auer Tageblattes“.



„Photo-Apparate“  
Platten - Papiere  
Filme, Bedarfsartikel  
Dunkelkammer  
Kostenlose Anleitung  
Günst. Zahlungs-Beding.  
Vers. auch nach auswärts.  
Prismen- u. Ferngläser  
Sonnenschutzbrillen  
für Reise und Sport.

Otto Hofmeister, Diplom-Optiker, Bahnhofstr. 27, Aue, Fernruf No. 471

## UBERSEEREISEN



REKONSTRUIERT  
**PERSONEN- UND FRACHTBETRIEB**  
NACH ALLEN TEILEN DER WBLT

Nach New York und Boston gemeinsam mit **UNITED AMERICAN LINES**

Organisiert von **VERGNÜGENS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE** mit den Dampfern der regelmäßigen Dienst.

Auskünfte und Drucke durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG / ALSTERDAMM 2

und deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes. In:

**AUE I. Erzgebirge,**  
Herbert Milster, Bahnhofstraße 9.  
Fernruf 334.

## Gesellschafter mit größerem Kapital

zur Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder Aktiengesellschaft zwecks Fortführung einer nachweisbar lukrativen Fabrik von großem Ruf (keine Metallwaren) gesucht.

Offerten von nur kapitalkräftigen Herren unter N. L. 2916 an das Auer Tageblatt erbeten.

**Ingenieurschule**  
Technikum  
Aue i. E. - Th. STAATSGYMNASIUM  
Mondminnen-Internat  
Elektronik  
Prüfungsbüro, in Th. C. G. P. 1926

**Möbelschlerei Ernst Rehner**

Mehnerstr. 44. Aue Mehnerstr. 44.  
Spezialwerkstätte für Möbel all. Art insbes. f. Schlafkammer u. Küchen. Lieferung prompt.

## Kranke verzaget nicht!

Kommen Sie zu mir zur Untersuchung und bringen Sie auch noch eine Flasche Ihres Morgenurins mit, welcher in meinem Laboratorium in Belg auf das genaueste chemisch und mikroskopisch untersucht wird

**Augendiagnose**, soweit dieselbe wissenschaftl. anerkannt ist. Seit 25 Jahren behandle ich alle noch heilbaren Krankheiten mit Biochemie, Naturheilkunde und Homöopathie.

Sprechstunden jetzt am Montag vorm. von 8-12 und nachm. von 3-7 Uhr in Aue, Louis-Bühlerstr. 2, und dann regelmäßig alle 14 Tage Montags, auch wenn es nicht in der Stellung steht.

**Paul Bohn, Heilkundiger.**

**Fahrräder**  
ab 95 RM, 2 Jahre Garantie, gegen bequeme Teilzahlung verkauft  
**Willy Cramer, Aue,**  
Wiesenstr. 19, kein Laden.

1. Auer **Bettfedern-Reinigung**  
mit elektrischem Betrieb.  
Reichsstr. 39  
Wohn.: Mittelstr. 32  
O. Köhler.

## Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättere

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Handtücher.

Anerkannt beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist **unter Garantie** in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Wanneabteilungen in der Umgebung.

Neueste und leistungsfähigste Wäscherei des Erzgebirges

**J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.**



Blitzschnell fliegt der Ball zurück

## Erdal

gibt Glanz im Augenblicke

Deutschen  
suchen die  
fens, sowie  
Dieser legt  
solidierung  
sturz der  
hem Nachb  
Staate als  
nationaler  
tisch hätten  
Tagen des  
bessert. D  
von der ja  
wieder zu  
zurückgef  
Wolk in de  
sich denje  
gung des  
dem Werbe  
gleich, der  
leugnen.  
der Umwar

das davon  
der deutsch  
Sparflim  
dauerhafte  
Die Konso  
sch. Früh  
ultimativer  
internation

Vom Ke  
Der  
gestern der  
unter Borf  
Wary, auf  
stehenden h  
Stegervald  
tischen Tag  
eintreten, d  
häusern au  
den Bällen  
den bishe  
finden. Di  
muh man  
Hierfür k  
Landwirtsch  
Zentrum se  
ben, die d  
Niesem Ein  
zurzeit wol  
demokratie  
verheißung  
legte ein B  
betonte, da  
fählichen  
erwarten, k  
bende Frag  
Rückkehr zu

Dr.  
Reichs  
werden, vo  
tröffen und  
abernomme

Gründun  
Der  
wird, hat f  
eine radfah  
Eisfasserbu  
hänger zäh  
und absol  
Baron Cla

Stiffa  
festgenomme  
soßen.